

bn
bibliotheks
nachrichten
4·2021

impulse

informationen

rezensionen

Feuer



österreichisches
bibliothekswerk

Motiv auf Titelseite: © emiliokuffer | flickr

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Österreichisches Bibliothekswerk : Das Forum katholischer Bibliotheken,
ein von der Österreichischen Bischofskonferenz getragener Verein.
Vorsitzende: Uschi Swoboda ZVR: 493823239

Grundlegende Richtung: Impulse für die Bibliotheksarbeit und zur Leseförderung, Informationen für Öffentliche Bibliotheken, Rezensionen zur Orientierung bei der Medienauswahl.

Offenlegung laut Mediengesetz: www.biblio.at/ueber/impressum.html

Redaktion: Cornelia Gstöttinger, Anita Ruckerbauer, Julia Stöllinger,
Silvia Wambacher, Elisabeth Zehetmayer
Rezensionen: Cornelia Gstöttinger, Julia Stöllinger
Chefredaktion: Reinhard Ehgartner
Grafik, Layout: Julia Stöllinger, Reinhard Ehgartner

Kontakt: Elisabethstraße 10, 5020 Salzburg
T. +43 / (0)662 / 881866
biblio@biblio.at • www.biblio.at

Druck: Druckerei Roser, Hallwang

73. Jahrgang, Auflage: 1.900
Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.
Abonnement: € 28,00 (Ausland € 38,00)
Abo-Kündigungen werden jeweils mit Jahresende wirksam.

Namentlich gezeichnete Rezensionen müssen mit
der Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.

Bankverbindung: Bankhaus Spängler & Co.AG
IBAN: AT22 1953 0001 0022 2006 BIC: SPAEAT2S

gefördert durch das

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

impulse & informationen

Aktuelle Buchtipps	587
Mit Feuer und Flamme	595
Phoenix braucht Biotope - und eine Rose ... von Wolfgang Moser	597
Bücherverbrennungen im Dritten Reich ... von Renate Langer	601
Feuer, Asche, Elisa und wird ... von Michael Stavarič	605
Von der Lust am Interpretieren ... von Claudia Sackl	608
Unser Leben mit Büchern ... von Cornelia Gstöttinger	612
Das Feuer verbotenen Wissens ... ein Lesebild von Doris Schrötter	614
Porträt einer jungen Frau in Flammen - biblio-Filmschnitt.....	616
Eine Rezensentin: Hannah Stolze	618
Buchstart Österreich - Projekt Lese-Rezepte	620
Wie man mit Tigern spricht - MINT: lesen, sprechen, tun	632
Kids Maker Weekend in der Stadtbibliothek Dornbirg	634
Der Buchklub-Bücherkoffer 2021	636

rezensionen

Sachbücher

Biografien, Briefe, Tagebücher	639
Erdkunde, Geografie, Reisen	643
Geschichte, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft	646
Kunst, Musik, Film, Theater, Tanz	654
Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesundheit, Landwirtschaft	656
Literaturwissenschaft, Sprache, Buch, Bibliothek	660
Philosophie, Psychologie, Pädagogik	662
Religion	665
Freizeit, Haushalt, Kochen, Wohnen, Sport	670

Belletristik

Lyrik, Epen, Dramen, Märchen, Sagen	677
Romane, Erzählungen, Novellen	679

Kinder- und Jugendbücher

Kinder- und Jugendsachbücher	728
Für Kinder bis 6 Jahre	733
Für Kinder von 6 bis 10 Jahre	744
Für Kinder von 10 bis 14 Jahre	752

Spiele	766
--------------	-----

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In seiner freundlich-friedlichen Form versammelt uns das Feuer um den offenen Kamin, um Kerzenschein oder Lagerfeuer - romantische Orte, an denen seit jeher die Erzählungen der Menschen ihren Platz haben. In seiner ungezähmten Macht bedroht das Feuer die Zeugnisse menschlicher Zivilisation und schlägt Schneisen in das kulturelle Gedächtnis von Büchern und Bibliotheken.

Die aktuelle Ausgabe der bn.bibliotheksnews geht den faszinierenden und erschreckenden Aspekten des Feuers nach, bietet Impulse zum überaus erfolgreichen Projekt Lese-Rezepte und öffnet in gewohnter Weise den Blick auf aktuelle Neuerscheinungen.

Ihr biblio-Team



Julia Stöllinger • Elisabeth Zehetmayer • Silvia Wambacher • Cornelia Gstöttinger • Anita Ruckerbauer • Reinhard Ehgartner

Buchtipps

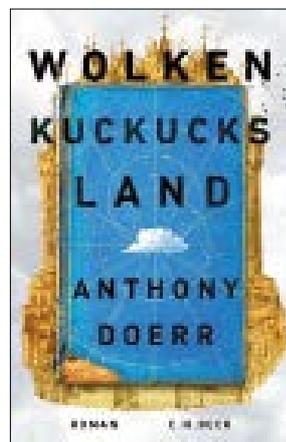
Eine dystopische Reise durch Vergangenheit, Gegenwart und nähere Zukunft - menschlich, mit tiefen Abgründen und schockierenden Einsichten. (DR)

Doerr erzählt eine Geschichte in einer Geschichte - und die ist *so lächerlich, so unglaublich, dass du nie auch nur ein Wort davon glauben wirst, und doch ist sie wahr*. Nicht nur das Leben jedes Menschen ist endlich, auch der Planet ist gefährdet - eine zweite Erde schwer zu besiedeln, unmerklich schwerer, als diese eine und erste zu retten. So bangen die LeserInnen mit Konstance, die in näherer Zukunft mit dem Raumschiff Argos durch das endlose All fährt, mit Anna und Omeir, die Mitte des 15. Jahrhunderts bei der Belagerung von Konstantinopel aufeinandertreffen, sowie mit dem Kriegsveteran Zeno und dem radikalen Jugendlichen Seymour, die in der Gegenwart leben.

Vereint sind die Protagonisten nur durch Fragmente eines Buchs aus dem 9. Jahrhundert. Die altgriechische Narren-Geschichte, verfasst von Antonio Diogenes, spiegelt alle Irrungen und Bedürfnisse der Protagonisten wider, unabhängig von den Jahrhunderten, die zwischen der Lektüre dieses Werkes liegen.

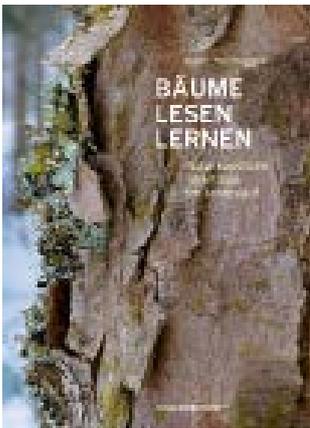
Schockierend und beängstigend aufgrund der historischen Genauigkeit und dem bangenden Blick auf eine wahrscheinliche Zukunft der Menschheit, überrascht und unterhält Doerr mit einem schnellen und anspruchsvollen Wechsel zwischen den Protagonisten und Jahrhunderten sowie mit unvorhergesehenen Wendungen. Der Roman ist sehr zu empfehlen und lässt sich in eine Reihe stellen mit Margaret Atwoods „MaddAddam“-Trilogie und Maja Lundes „Klima-Quartett“-Büchern!

Hannah Stolze



Doerr, Anthony: Wolkenkuckucksland

: Roman / Anthony Doerr.
Aus dem Engl. von Werner
Löcher-Lawrence. - München :
C. H. Beck, 2021. - 532 S.
ISBN 978-3-406-77431-7
fest geb. : ca. € 25,70



Hohegger, Karin: Bäume lesen lernen

: naturkundliche Streifzüge
im Jahreslauf / Karin Hoch-
egger. - Salzburg : Verlag
Anton Pustet, 2021. - 255 S. :
Ill. (farb.)
ISBN 978-3-7025-1016-9
fest geb. : ca. € 25,00

Bäume in ihrem Wesen lesen, verstehen und wertschätzen. (NF)

Dass es sich hier nicht um ein einfaches Bestimmungsbuch für Bäume handelt, lässt bereits der Einband erahnen. Dieser fühlt sich nämlich an wie das Rindenkleid des am Cover abgebildeten Baumstammes.

Die Autorin stellt etwa 40 Bäume, die in unserer Umgebung wachsen, vor. Sie erzählt von den Orten, an denen sie zu finden sind, sowie von ihren Veränderungen im Laufe der Jahreszeiten. Karin Hohegger geht auf erstaunliche Zusammenhänge und Verbindungen im Lebensraum Wald ein, über die wir noch viel zu wenig wissen. Weiters zeigt die Autorin anschaulich, dass ein Baum so viel mehr ist als bloßes Gehölz, er bietet einen wichtigen Lebensraum für andere Pflanzen und für zahlreiche Tiere.

Eine Vielzahl wunderschöner Fotos vermittelt u. a. Eindrücke von wenig beachteten Details an Bäumen, etwa Verfärbungen von Rinde und Blättern oder Eigentümlichkeiten im Wuchs, die ihrerseits wieder endlose Geschichten erzählen.

Ich bin ein naturverbundener Mensch - dieses Buch hat meine Beziehung zu Bäumen und Wäldern aber auf eine noch festere Basis gestellt. Es ist ein ebenso notwendiger wie sympathischer und aufschlussreicher Beitrag in Zeiten von Natur- und Landschaftszerstörung. Allen Büchereien sehr zu empfehlen.

Hanns Sauter

Wie hat mir das Anthropozän bis jetzt gefallen?

Es ist voller Wunder.

Ranking der bedeutendsten Stationen im Leben des Autors und unser aller. (PI)

Gegenwärtig kommen wir ohne die bekannten Sternbewertungen nicht mehr aus: Produkte, touristische Domizile und Ausflugsziele, Bücher und Filme werden nur mehr, weil es eben so einfach ist, durch Sterne kategorisiert. Was jedoch dahintersteckt, wird in den wenigsten Fällen thematisiert. Dies hat Bestseller-Autor John Green zum Anlass genommen, um sich mit prägenden Punkten seines eigenen Lebens, welche sich mehrheitlich mit Tendenzen des Anthropozäns überschneiden, intensiv auseinanderzusetzen. In überschaubaren Kapiteln werden die jeweiligen Erscheinungen kurz für all diejenigen, die sich nicht erinnern können oder die noch zu jung gewesen sind, erklärt, woran unmittelbar die sehr subjektive, begründete (!) Einschätzung in Worten und Sternen anschließt.

Diese Sammlung an Facetten einer ganzen Epoche lädt förmlich zum Schwelgen in Erinnerungen ein und erlaubt einen Abgleich, was sich bis in die Gegenwart verändert hat und was gleich geblieben ist. Die ungewöhnliche Art macht das Buch zu einem unterhaltsamen Schmöcker, den man gern immer wieder zur Hand nimmt, denn er informiert zugleich über Internet, Tastaturen, Monopoly und Platanen. Das Nebeneinanderstellen grundverschiedener Themen macht das Buch zu einem Muss für jeden Bestand.

Anna Goiginger



Green, John: Wie hat Ihnen das Anthropozän bis jetzt gefallen?

: Notizen zum Leben auf der Erde / John Green. Aus dem Engl. von Henning Dedekind ... - München : Carl Hanser, 2021. - 317 S. ISBN 978-3-446-27055-8 fest geb. : ca. € 22,70



🔊 Hörprobe

Wie dieser hohe, quietschende Laut zustande kommt, den manche Elefanten äußern, konnten Angela Stöger und ihr Team erst vor Kurzem nachweisen

Menschen sind nicht die einzigen Wesen, die auf der Erde etwas zu sagen haben. (NN)



Stöger, Angela: Von singenden Mäusen und quietschenden Elefanten

: wie Tiere kommunizieren und was wir lernen, wenn wir ihnen zuhören / Angela Stöger. - 1. Aufl. - Wien : Brandstätter, 2021. - 207 S. : Ill. (farb.) ISBN 978-3-7106-0530-7 fest geb. : ca. € 24,00

Bis heute weiß niemand genau, wie Elefanten ihre lauten Trompetentöne erzeugen. Der Rüssel ist ein riesiger Resonanzraum, aber wie entsteht dieser spezielle Laut? Fast alle Säugetiere verfügen über einen Kehlkopf mit Stimmbändern und artikulieren ähnlich wie Menschen, dennoch gibt es unzählige Laute im Tierreich, über die wir gar nichts wissen.

Die Autorin ist Verhaltensforscherin mit dem Schwerpunkt Bioakustik und Lautkommunikation und erzählt im vorliegenden Buch von ihren Feldforschungen, die sie mit sehr vielen Tierarten weltweit durchgeführt hat. Das Schnurren der Katze, das Quieken der Krokodilbabys vor dem Schlüpfen: Laute haben wichtige biologische Funktionen. Tiere können vielfältig miteinander kommunizieren, die Kreativität der Natur kennt keine Grenzen.

In lauter Umgebung verstummen Tiere. Lärm ist eines der universalsten Umweltprobleme. Schiffe in den Meeren erzeugen Schallwellen, die bei Walen Hörschäden verursachen können. Windräder und andere Bauwerke erzeugen Infraschall, den nur Tiere hören können. Die Erforschung der Tiersprachen ist daher wichtig, um Natur- und Artenschutz anwendbar zu machen. Die Autorin bringt den LeserInnen eine faszinierende Welt näher, sie lädt ein, Tieren zuzuhören, um die Natur besser zu verstehen. Hörbeispiele heimischer und exotischer Tiere mittels QR-Codes ergänzen das liebevoll gemachte Buch mit großer Schrift. Die Texte sind kurz und informativ. Auch ist es für interessierte Kinder ab der Sekundarstufe geeignet. Allen Bibliotheken empfohlen!

Aloisia Altmanninger



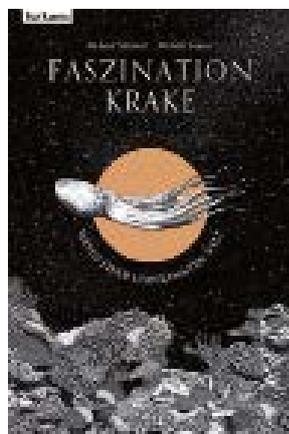
Beeindruckend illustriertes Sachbuch über Kraken, Tintenfische und Sepien mit Querverbindungen zu allerlei Wissenswertem und Mitmach-Anregungen. (ab 9) (JN)

Der Lebensraum der Kraken, von denen Michael Stavarič und Michèle Ganser ganz eindeutig fasziniert sind, ist eigentlich das Meer. Das Buch beginnt aber mit dem Weltraum und der Faszination, die davon ausgeht, schwadroniert dann über die Tiefsee, bevor man in Kapitel 3 „Das Reich der Kraken“ betritt. Jedes Kapitel startet mit einem nicht ernst zu nehmenden Reim und präsentiert Aspekte der Auseinandersetzung mit diesen intelligenten Weichtieren, die über Superkräfte verfügen.

Der Autor, von dem schon zahlreiche außergewöhnliche Kinderbücher erschienen sind, ist verspielt und wissbegierig, stellt Vergleiche mit uns Menschen an und spricht die LeserInnen immer wieder direkt an, ja fordert sie auf, die Illustrationen als Ausmalvorlagen zu verwenden und ihm eigene Krakengeschichten zu schicken. Am Ende erfindet er eine Gutenachtgeschichte aus Krakensicht und wünscht sich für das nächste Buch ein neues Thema.

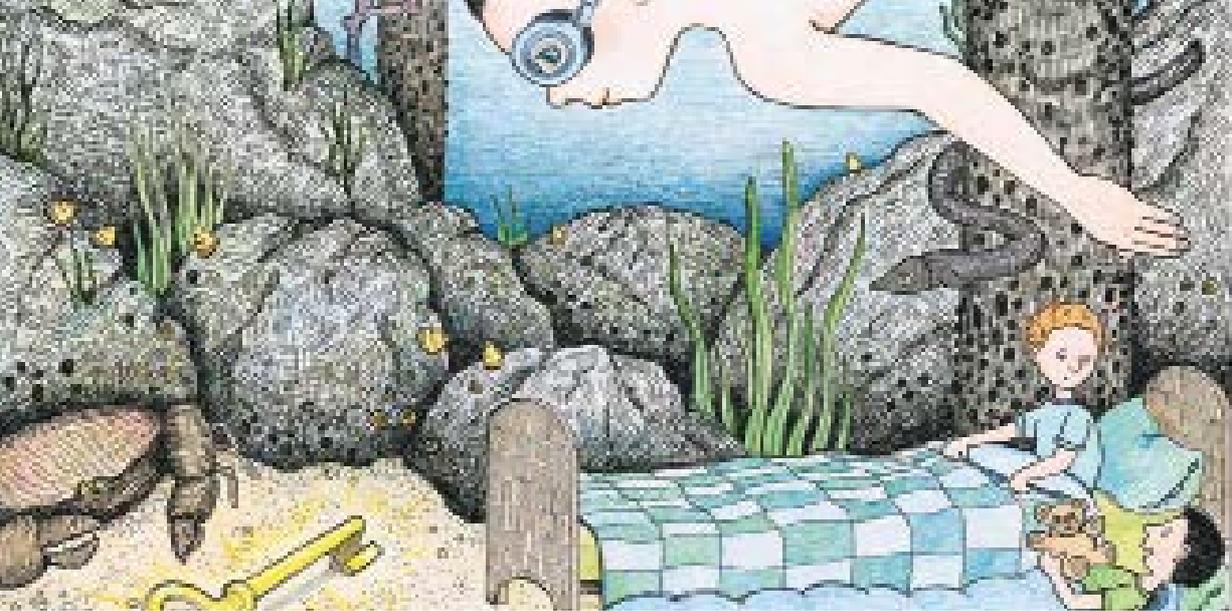
Michèle Ganser schafft mit ihren Illustrationen mühelos denselben Spagat zwischen wissenschaftlich fundierter Darstellung und Verspieltheit bis an die Grenze zum Nonsens. Ihre Suchbilder, die über zwei Seiten gehen, sind knifflig und optische Höhepunkte dieses bezaubernden Buches, das in jeder Hinsicht, auch der des Formates und der Typographie (Druckfarbe Gold), außergewöhnlich ist. Der Verlag weckt mit diesem Buch große Erwartungen für Kommendes in seinem neuen Kinderbuchsegment. „Faszination Krake“ sollte sich niemand entgehen lassen!

Josef Mitschan



**Stavarič, Michael:
Faszination Krake**

: Wesen einer unbekanntenen Welt
/ Michael Stavarič ; Michèle Ganser. - Graz : Leykam, 2021.
- 141 S. : zahlr. Ill.
ISBN 978-3-7011-8202-2
fest geb. : ca. € 25,00



Henrys Übernachtungsgast erzählt ihm zum Einschlafen eine unglaubliche Geschichte. (ab 4) (JD)



**Grabener, Anna:
Der Bonsaipottwal**

/ Anna Grabener. - Mannheim :
Kunstanstifter, 2021. - [44] S.
: überw. Ill. (farb.)
ISBN 978-3-948743-05-5
fest geb. : ca. € 22,60

Henrys Eltern feiern eine Party und quartieren Enzo, den gleichaltrigen Sohn eines Gastes, bei ihm im Zimmer ein. Henry ist skeptisch, hat doch Enzo gänzlich andere Interessen, leidet außerdem an einer Staub- und Katzenhaarallergie und verträgt keinen Nusskuchen. Als die Buben schließlich vor dem Einschlafen ins Plaudern kommen, erzählt Enzo von seinem Haustier - einem Bonsaipottwal.

Die Geschichte, die er Henry über diesen Aquariumsbewohner auftischt, hört sich unglaublich an: Er habe beim Tauchen auf dem Meeresgrund einen goldenen Schlüssel gefunden und damit ein seit langer Zeit verschlossenes Tor geöffnet. Danach sei er auf einem unendlich langen, morschen Steg hinaus aufs Meer gelaufen, bis zu einem Häuschen, in dem ein Wächter gewartet habe. Dieser habe Enzo ein kleines Aquarium aus der allertiefsten See geschenkt, mitsamt Bonsaipottwal. Henry ist skeptisch, wird aber überrascht, als Enzo einige Tage nach der Übernachtungsparty ein Foto von seinem Aquarium schickt.

Die ausgesprochen hübschen, ganzseitigen Illustrationen erzählen die abenteuerliche Geschichte parallel zum Text. Stilistisch erinnern die zart aquarellierten Federzeichnungen an die Kalenderblätter des Jugendstilkünstlers Franz von Zülow. Sympathisch und breit zu empfehlen ab 4 Jahren.

Maria Schmuckermaid



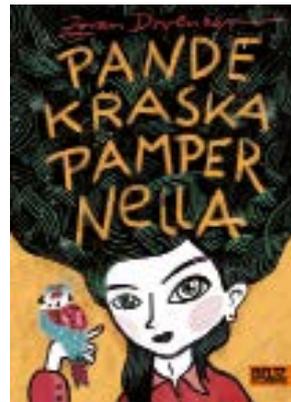
Seit der „Kurzhosengang“ wissen wir, dass Zoran Drvenkar abgefahrene Freundschaftsgeschichten entwickeln kann. Mit *Pandekraska Pampernella* hat der Berliner Autor eine Mädchenfigur geschaffen, deren oberstes Ziel es ist, eine beste Freundin zu finden. Das führt sie nicht nur um die halbe Welt, sondern auch in unglaubliche Abenteuer.

Pandekraska Pampernella ist die Prinzessin von Florin, einem fiktiven Königreich inmitten Europas. Ihr Aufwachsen hat etwas Märchenhaftes, gleichzeitig ist die 11-Jährige fest im technisierten Leben von Superreichen verankert. Zu diesen Gegensätzen passen ihr Chronist, der von der Universität Oxford weg engagiert wurde, und ihr Leibwächter, der vormals Sumoringer und Mönch in Tibet war. Nun bereisen die drei die Welt, um passende Mädchen kennenzulernen. Pandekraska Pampernella verzichtet dabei nicht darauf, täglich eine neue Frisur zu bekommen, auch wenn sie zwischendurch einmal über einem Abgrund in der Mongolei hängt oder von einer Horde konsumwütiger Inderinnen durch das schwül-heiße Mumbai geschleift wird.

Was wie eine Aneinanderreihung exzentrischer Erlebnisse klingt, ist eine witzige und tiefgründige Auseinandersetzung mit dem Erwachsenwerden eines Kindes, das im materiellen Überfluss einen sehr selbstbestimmten Weg gehen kann. Eine ominöse Erzfeindin der Prinzessin und ihr schurkischer Handlanger ziehen einen roten Spannungsfaden durch eine Geschichte, deren Fortsetzung herbeigesehnt wird. - Unbedingt anschaffen, lesen und weiterempfehlen!

Josef Mitschan

Eine wagemutige Prinzessin auf der Suche nach einer besten Freundin. (ab 10) (JE)



**Drvenkar, Zoran:
Pandekraska Pampernella**

/ Zoran Drvenkar. [Ill.: Martin Balt-scheit]. - Weinheim : Beltz & Gelberg, 2021. - 328 S. : Ill.
ISBN 978-3-407-75827-9
fest geb. : ca. € 15,40



Wie schmerzhaft Lebensphasen zu einem guten Ende kommen können. (PP)



Krautgartner, Brigitte: Hinter den Wolken ist es hell

: von Krankheit und Abschied
und dem Glück des Neubeginns /
Brigitte Krautgartner. - Innsbruck-
Wien : Tyrolia-Verlag, 2021. - 165 S.
ISBN 978-3-7022-3967-1
fest geb. : ca. € 19,95

„Bösartig. Krebs. Gestreut. Keine Hoffnung auf Heilung.“ So lautete die schockierende Diagnose ihres Mannes vor wenigen Jahren.

In zehn thematisch gegliederten, auch getrennt voneinander gut lesbaren Kapiteln beschreibt die ORF-Journalistin Brigitte Krautgartner ihren Weg als nächste Angehörige von der Diagnose bis hin zum endgültigen Abschied von ihrem todkranken Partner, aber auch hin zu ihrem neuen, erfüllten Leben.

Ungeschönt und ehrlich schildert sie das Erleben der Trauer in all ihren Facetten. Ihre ermutigende Geschichte zeigt, dass auch schmerzhaft Lebensphasen zu einem guten Ende kommen können. Immer wieder betont die Autorin, wie wichtig es ist, neben den Sorgen und Ängsten, die schwere Krisen mit sich bringen, auf die positiven Seiten des Lebens nicht zu vergessen. Eindringlich ermuntert sie zu mehr Kreativität und unkonventionellem Denken und fordert dazu auf, eigenen Sehnsüchten, Wünschen und Bedürfnissen mehr Raum zu geben. Besonders hilfreich für Betroffene sind dabei ihre vielen anschaulichen Beispiele und konkreten Praxistipps. Weiters erzählt sie freimütig über auftretende Probleme in der Partnerschaft und berichtet über ihre teils positiven, teils negativen Erfahrungen mit Sozialen Medien. Immer wieder setzt sie in dem flüssig geschriebenen Text mit passenden Bibelstellen und stimmigen Zitaten spirituelle Impulse.

Alles in allem ein kluger und hilfreicher Erfahrungsbericht, der von großer Resilienz und Empathie zeugt und in seiner Authentizität unter die Haut geht. Nicht nur für Menschen in ähnlichen Lebenssituationen eine ungemein tröstliche und unterstützende Lektüre, die vor Augen führt, dass jede Krise auch eine Chance in sich birgt und das Glück eines Neubeginns möglich ist.

Elisabeth Zehetmayer



Mit Feuer und Flamme

von Reinhard Ehgartner

Leben auf dem Vulkan

Am 19. September 2021 kam es auf der kanarischen Insel La Palma zu einem Vulkanausbruch. Erschreckend in seiner drohlichen Gewalt, faszinierend in seinen Bildern, führten uns die Eruptionen und der unaufhaltsame Lavastrom vor Augen, wie verletzlich die Hülle unserer Erde ist und welche enormen Kräfte brennender Gluten dahinter lagern.

Die Kruste des festen Erdmantels bildet eine durchschnittliche Stärke von 35 km. In Relation zu den 6000 km, die zum Erdmittelpunkt führen, entspricht das der feinen Haut, die sich über einen Pfirsich spannt. Das Leben unserer Erde bewegt sich auf dünnem Boden und ebenso verhält es sich mit der feinen Hülle menschlicher Kultur über der eruptiven Macht zerstörerischer Triebe.

Am 25. zum 26. August 1992 setzten die Belagerer die bosnische Nationalbibliothek,

Wahrzeichen kultureller und sprachlicher Vielfalt, mit Granaten in Brand. Da auch die herbeigeeilten Löschmannschaften unter Beschuss genommen wurden, verbrannten mit dem Gebäude die wertvollen Zeugnisse menschlicher Kultur aus mehreren Jahrhunderten - zwei Millionen Bücher und Dokumente wurden ein Raub der Flammen.

Der Krieg, das ungebändigte Hervorbrechen von Gewalt hinter der dünnen Hülle menschlicher Kultur, hatte nicht das letzte Wort. Mit Hilfe der EU wurde das Gebäude wieder aufgebaut, Bibliotheken aus aller Welt unterstützen den Bestandsaufbau mit Kopien und Doubletten. Die Wunde heilt langsam, die Narbe bleibt.

Faszination Feuer

Das Bild des Feuers ist tief verwurzelt in den Vorstellungen vom Anfang und Ende menschlicher Zivilisation und Kultur. In der griechischen Mythologie wurde es den Göt-



© Rosmarie Voegtli | flickr - Reinhard Ehgartner

tern durch Prometheus entwendet und gegen deren Willen den Menschen geschenkt. Das Feuer und die Lehren des Prometheus stehen am Anfang menschlicher Zivilisation. In den großen Erzählungen der Menschheit steht das Feuer auch an deren Ende. Im letzten Buch der Bibel, der Apokalypse, ist das Feuer in den bildmächtigen Untergangsszenarien von zentraler Bedeutung, ähnlich dem Weltenbrand in der nordisch-germanischen Mythologie oder noch viel früher in mittelpersischen Schriften des Zoroastrismus.

Inmitten dieser dramatischen Entwürfe des Werdens und Vergehens menschlicher Existenz und Kultur steht auch das Bild von Bibliothek als Brennpunkt von Sprache, Wissen und Kultur. Obwohl man über das Ende der antiken Bibliothek von Alexandria keine gesicherten Quellen findet, hat sich das in späteren Erzählungen entworfene Bild der brennenden Bibliothek fest in die Vorstellung abendländischen Bewusstseins eingeschrieben.

Nach heutigem Forschungsstand könnte die Bibliothek auch durch fehlende Mittel im Laufe der Zeit ihr Dasein verwirkt haben - eine Vorstellung, die erzählerisch nicht viel hergibt, weshalb in der Literatur im Lauf der Zeit das Motiv der in Flammen stehenden

Bibliotheken die Oberhand behielt: Elias Canettis „Die Blendung“ oder Umberto Eco's „Der Name der Rose“ arbeiten mit diesem dramatischen Endeffekt und lassen mit den Büchern auch gleich die ihnen zugehörigen besessenen Geistesmenschen im Feuer versinken. Bibliotheken ziehen im literarischen Kontext zugunsten des dramatischen Effekts regelmäßig den Kürzeren.

Die Wirklichkeit ist bisweilen gnädiger als die Literatur: In der Nacht auf den 27. November 1992 brach in den Wiener Redoutensälen ein Feuer aus und bedrohte mit der Schatzkammer, den Lipizzanerstallungen und der Nationalbibliothek zentrale Symbole österreichischer Geschichte. Der Brand konnte gelöscht werden, eine Menschenkette rettete 10000 Bände der Nationalbibliothek. Aus den Morgennachrichten des 28. November war ein nationales Aufatmen zu vernehmen, aus dem die Bedeutung von Büchern und Bibliotheken für die nationale Identität Österreichs herausgelesen werden konnte.

Unsere Aufgabe ist es, die individuelle wie gesellschaftliche Bedeutung von Bücherwelten und Lesekultur auch jenseits von Katastrophen bewusst zu machen. Mit flammender Begeisterung.

Phoenix braucht Biotope – und eine Rose

Bibliotheken zwischen den Flammen der Begeisterung und der Zerstörung

von *Wolfgang Moser*

Am Ende seines Lebens verbrennt der mythische Vogel Phoenix, um aus seiner Asche neu zu erstehen. Bis heute brennen Bücher und Bibliotheken, nicht nur in der Fiktion. Und nicht immer erleben sie eine Wiedergeburt.

Italienische Faschisten brannten am 13. Juli 1920 in Triest den Narodni Dom, das Kulturzentrum der slowenischen Minderheit, nieder. Darin befanden sich ein Hotel und Orte des gesprochenen und gedruckten Wortes: ein Theater und eine Bibliothek. Genau 100 Jahre später wurde es im Beisein des fast 107-jährigen slowenischen Autors und oftmaligen Literaturnobelpreiskandidaten Boris Pahor wiedereröffnet.

Der damals höchstwahrscheinlich letzte Augenzeuge dieser buch- und kulturvernichtenden Barbarei beschrieb den Brand und die gewaltsame Italianisierung seiner Heimatstadt 2005 im Buch *Piazza Oberdan* (dt. 2009). Es beginnt und endet mit dem italienischen Nationalhelden Guglielmo Oberdan (1854–82),

nach dem der Platz, an dem der Narodni Dom steht, benannt ist. Als Sohn einer Slowenin und eines österreichischen Soldaten lehnte er seinen Geburtsnamen Wilhelm Oberdank ab und legte ihn schließlich ab. Der Mehrsprachige verengte seine radikalisierte Identität auf eine einzige Sprachnation – so wie Jahrzehnte nach ihm, in der Brandnacht von 1920, die Stadt Triest ihre Vielsprachigkeit in den Flammen verlor.

Rosen und Blätter

Mysteriöse Todesfälle – Morde! – in einem oberitalienischen Kloster gipfeln in Umberto Ecos grandiosem Roman *Der Name der Rose* (1980, dt. 1982) im verheerenden Brand der Bibliothek. Der greise und blinde Jorge von Burgos hatte dort einen besonderen Schatz gehütet, das womöglich einzig erhaltene Exemplar von Aristoteles' Buch über die Komödie. In Jorges Sichtweise ist es besser, die gesamte Bibliothek zu vernichten, als mit einem einzigen ihrer Bücher Menschen zum Lachen und zur Lebensfreude, also auf ketze-

rische und falsche Gedanken, zu bringen. Der Blinde setzt die Bibliothek mit allen anderen Büchern und Manuskripten in Brand.

Diese Geschichte ist freilich Fiktion. Dennoch lesen wir heute Aristoteles, sofern wir ihn lesen, ohne das Buch über die Komödie. Der Mittelalterexperte Eco beendet den umfangreichen Text stilsicher mit lateinischen Worten: *nomina nuda tenemus*, „[nur noch] nackte Namen haben wir“, nur die Namen erinnern noch an die eingäscherten Inhalte. Die Sprachvernichtung geht weiter als die zwanghafte Einsprachigkeit bei Boris Pahor: Benennungen ohne Bezüge zur Welt sind leere Worte.

Feuer der Verblendung

Als ich 2012 im Zuge meiner Bibliothekarsausbildung das Österreichische Staatsarchiv in Wien besuchte, wurden Grundbücher aus dem Bestand des 85 Jahre zuvor niedergebrannten Justizpalasts restauriert und für die nächsten Jahre und Jahrhunderte wieder lesbar gemacht. Der politisch motivierte Justizpalastbrand nach einem als Fehlurteil empfundenen Freispruch inspirierte Elias Canetti, Literaturnobelpreisträger von 1981, zu seinem bekanntesten Roman, *Die Blendung* (1935).

Der realitätsfremde, weltblinde Gelehrte Kien lebt zwischen den 25.000 Büchern seiner Bibliothek. Seine Welt ist im Kopf, aber sein Kopf ist ohne jeden Sinn für die Welt. In der Bibliothek herrscht absolutes Sprechverbot. Seine Haushälterin und spätere Ehefrau Therese sowie ihre zwielfichtigen Liebhaber und Freunde sprechen hingegen fast dauernd, meist jedoch inhaltsleer. Für sein Schreiben sammelte Canetti auf Wiener Straßen Sprachbilder, horchte Menschen in Gaststätten nächtelang aus, um dann eine „akustische Maske“ jeder Person des Romans

anzulegen, eine Sammlung von nicht weniger als 500 Wörtern und Redewendungen. Der vielsprachig gebildete Kien flüchtet sich aus der formelhaft geplapperten Sprachlosigkeit seiner Mit- (oder eher Gegen-)menschen in den Irrwahn. Schließlich bewahrt Kien seine Bibliothek vor der Zerstörung durch andere, indem er sie selbst verbrennt:

*Als ihn die Flammen endlich erreichen,
lacht er so laut, wie er in seinem Leben
nie gelacht hat.*

Irres Lachen als verspäteter Sprachersatz.

Es ist gut, dass heute die Finanzmittel und der Wille zur Wiedergutmachung des längst vergangenen und doch nicht vergessenen Unrechts in Triest zur Verfügung stehen. Die Aufzeichnungen zum Grundrecht auf Besitz nach vielen Jahrzehnten wiederherzustellen, ist Aufgabe des demokratischen Staates Österreich. Ich zweifle auch nicht am realitätsnah recherchierten Plot von Umberto Ecos Bestseller - die Zahl der Bibliotheken und Kulturinstitutionen, die allein seit dem Erscheinen dieses Buches brannten oder verbrannten, ist beängstigend groß.

Feuerketten

1989 brannte die Zentrale Universitätsbibliothek in Bukarest, als Soldaten mit scharfer Munition und Leuchtraketen auf Demonstranten schossen. 2001 wurde sie neu eröffnet.

1992 wurde die National- und Universitätsbibliothek Sarajevo durch Beschuss zerstört. Mehr als zwei Millionen Bücher und Dokumente verbrannten. Seit 2014 ist sie wieder zugänglich.

Als im November 1992 der Redoutensaal der Wiener Hofburg brannte, brachten 240 Polizisten tausende Bände der benachbarten Nationalbibliothek in Sicherheit. Im Jahr 2019

kritisierte der Rechnungshof, dass nach wie vor die Brandschutzeinrichtungen nicht auf aktuellem Stand sind.

Ein Kabelbrand führte 2004 zu einem verheerenden Großbrand in der Weimarer Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek. Mehr als 50.000 Bücher aus dem 16. bis 18. Jahrhundert verbrannten, über 100.000 wurden beschädigt. Das wertvollste Buch, ein Erstdruck von Nikolaus Kopernikus' astronomischem Hauptwerk (1543), überlebte, weil es nicht an seinen Platz zurückgeordnet wurde.

Genau 14 Jahre später, am 2. September 2018, brannte das brasilianische Nationalmuseum in Rio de Janeiro aus. Das Dokumentationszentrum für indigene Sprachen mit schriftlichen Aufzeichnungen von hunderten ausgestorbenen Indianersprachen wurde unwiederbringlich vernichtet.

Ein Buschfeuer vernichtete im April 2021 die Jagger-Bibliothek, eine der bekanntesten und kostbarsten Bibliotheken nicht nur Südafrikas, sondern des gesamten afrikanischen Kontinents. 85.000 historische Dokumente gingen verloren.

Brandschutz Bildung

Als in Bukarest und Sarajevo kostbare Bücher verbrannten, ergänzten Bibliotheken im In- und Ausland die verlorenen Bestände durch Kopien und Doubletten. In Zeiten der Digitalisierung ist Ersatz noch einfacher – sofern die Medien bereits eingescannt wurden.

Mit solchen Schlagzeilen im Kopf fragen angehende Schulbibliothekarinnen jedes Mal, wenn ich mit ihnen die Steiermärkische Landesbibliothek besuche, nach dem Feuerschutz. Die mehr als 700.000 Bände im Magazin der ältesten und größten aller Landesbibliotheken Österreichs können durch

Sauerstoffentzug geschützt werden. Das wäre für Menschen gefährlich. Ohne Sauerstoff ist Atmen nicht möglich, ohne Atem kein Leben und Sprechen.

Umberto Ecos Roman verweist auf mittelalterliche Scholastik und auf Gertrude Steins tautologische Gedichtzeile „*A rose is a rose is a rose is a rose*“, geschrieben 1913 als Teil des Gedichts *Sacred Emily*. Der Name der Rose verkörpert untrennbar deren Bild und die damit verbundenen Gefühle. Was aber drückt der Begriff aus, wenn es keine Rosen mehr gibt?

Und was ist mit Bibliotheken, deren Bücher verbrannt sind? Bibliotheken brauchen Bücher. Bücher brauchen Menschen, die sie lesen und darüber sprechen.

Bildung braucht brandsichere Orte, an denen Menschen, die Bücher gelesen haben oder lesen werden, miteinander sprechen.



Dr. Wolfgang Moser ist Bibliothekar und Erwachsenenbildner

Von 2009 bis 2019 leitete er das Lesezentrum Steiermark. Als Direktor der Urania Steiermark (seit 2020) ist er derzeit damit befasst, am Grazer Hauptplatz einen bleibenden Bildungsort einzurichten. Brandschutz ist das A und Ω.

BibliotheksLeitungstag2021

9. und 10. Dezember | online



Achtung, fertig, Neustart!

Neue Chancen als Aufwind
für Ihre Zukunft

Infos, Ideen und Impulse für ÖBs und WBs!

17. Bibliotheksleitungstag 2021 – online: Die Pandemie hat die Karten auch für die Bibliotheken neu gemischt – Digitalisierung, Online-Angebote, veränderte Rollen in der Bildung, Anforderungen an das Personal, Sondierung von Raum-Konzepten u.v.m. Sichern Sie sich jetzt Ihren virtuellen Platz in der ersten Reihe!

Unter anderem mit Vorträgen von:



Gesche Lobo

Warum sich Bibliotheken digital nicht (ab)hängen lassen sollten.



Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler & Dr. Christian Osterheld

Eine neue Zeit für die universitären Bibliotheken beginnt – Impulse von der Neugründung der UB Zürich



Christoph Hövelkamp

Sozial und nachhaltig: Warum jede Bibliothek eine „Bibliothek der Dinge“ haben sollte.



Jacqueline Breißel & Carina Böttcher

Bibliotheken als Lern- und Erfahrungsorte – jetzt erst recht! Argumente für Politik und Förderprogramme



Dr. Claudia Wöckel

Neue Ansätze in wissenschaftlichen Bibliotheken durch den Corona-Push

Infos und Anmeldung unter:
www.bibliotheksleitungstag.de

Zusammen. Wissen. Teilen.



„Der undeutsche Geist wird ausgemerzt“

Bücherverbrennungen im Dritten Reich

von Renate Langer

*Dies war ein Vorspiel nur, dort, wo man
Bücher verbrennt, verbrennt man auch am
Ende Menschen,*

schrieb Heinrich Heine 1821 in seiner Tragödie „Almansor“. Dort bezieht sich dieser Satz auf die Verbrennung des Korans durch die spanischen Christen nach ihrem Sieg über die Mauren. Zugleich spielt Heine auf die Bücherverbrennung beim Wartburgfest 1817 an. Dort hatten deutsche Burschenschaftler Attrappen von Werken ihrer Gegner angezündet. Die Liste mit den Titeln stammte vermutlich vom „Turnvater“ Jahn, der seine Meinung offen kundgetan hatte:

*Es giebt Bücher genug, die von Henkers-
hand sammt ihren Verfassern verbrannt
zu werden verdienen.*

(Deutsches Volksthum, 1808)

Ein Vorbild der Studenten war Martin Luther, der 1520 eine päpstliche Bulle und den Kodex des Kanonischen Rechts verbrannt hatte. Der prophetische Gehalt von Heines Worten

zeigte sich im 20. Jahrhundert. Gleich nach ihrer Machtübernahme „säuberten“ die Nationalsozialisten Deutschland von „zersetzendem Schrifttum“. Beschlagnahmt wurden die Werke jüdischer Autorinnen und Autoren sowie pazifistische, sozialistische, monarchistische und christliche Literatur.

*Der undeutsche Geist wird aus öffentli-
chen Büchereien ausgemerzt,*

verkündete das vielfach plakatierte Manifest „Wider den undeutschen Geist!“.

Laut Propagandaminister Joseph Goebbels waren die Bibliotheken voll vom „Schund und Schmutz jüdischer Asphaltliteraten“. Die Bediensteten mussten deshalb eine Erklärung unterschreiben:

*Hiermit versichere ich, dass ich die in der
mir zugeschickten ‚Schwarzen Liste‘ ver-
öffentlichten Bücher aus meiner Leihbü-
cherei entfernen und nicht mehr ausleihen
werde. Mir ist bekannt, dass ein weiteres
Ausleihen dieser Bücher gerichtliche
Strafen nach sich zieht.*

Es gab aber auch mutige Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die verpönte Bücher versteckten und dadurch retteten.

Die Werke des getauften Juden Heinrich Heine wurden natürlich auch vernichtet. Was aber tun mit seiner Lore-Ley, die seit der Vertonung durch Friedrich Silcher als Volkslied in aller Munde war? In der NS-Zeit durfte der Text weiterhin gedruckt werden, doch statt des Autornamens stand nun „*Verfasser unbekannt*“.

Läuternde Lohe

In Berlin und vielen anderen deutschen Städten loderten am 10. Mai 1933 die Scheiterhaufen. Mitglieder des NS-Studentenbunds schlepten tonnenweise Bücher aus Bibliotheken, Buchhandlungen und Privathäusern heran. Es wurde nicht einfach Papier verbrannt, sondern ein Ritual vollzogen. Genau festgelegte „Feuersprüche“ wurden ausgerufen:

Gegen Dekadenz und moralischen Zerfall! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Glaeser und Erich Kästner. [...] Gegen seelenzerfasernde Überschätzung des Trieblebens, für den Adel der menschlichen Seele! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Sigmund Freud.

Erich Kästner befand sich unter den Zuschauern, als sein Name genannt wurde:

Ich stand vor der Universität, eingekeilt zwischen Studenten in SA-Uniform, den Blüten der Nation, sah unsere Bücher in die zuckenden Flammen fliegen und hörte die schmalzigen Tiraden des kleinen abgefäimten Lügners,

womit er Goebbels meinte (Bei Durchsicht meiner Bücher, 1946).

Die konzertierte Großveranstaltung vom 10. Mai war nicht die einzige Bücherver-

brennung. Davor und danach gab es viele ähnliche Aktionen. Vor Publikum festlich inszeniert, vermittelten sie die Botschaft, „*daß in Deutschland die Nation sich innerlich und äußerlich gereinigt hat*“, wie Goebbels in seiner Rede am Berliner Opernplatz sagte (10.5.1933).

Die Feuer weckten mythologische Assoziationen. Sie erinnerten an das Weltende Ragnarök der altnordischen Sagen und an die Götterdämmerung von Richard Wagner, dem Lieblingskomponisten Hitlers. Dort ist die alles verschlingende Glut notwendig, damit Neues, Besseres entstehen kann. In diesem Sinne schrieb der NS-Ideologe Friedhelm Kaiser das Gedicht „Die Brandfackel“:

Habt ihr die Feinde erkannt? Reinigt das deutsche Land! Her mit dem flammenden Brand! [...]

Altes verzehren – Neues gebären, segnen – verdammen Feuer und Flammen! Brenn, Flamme! Brenne!!

„Verbrennt mich!“

Der Bayer Oskar Maria Graf trank gern Bier, trug am liebsten Lederhosen und nannte sich „Provinzschriftsteller“ oder gar „Bauerndichter“. Seine volkstümlichen Romane gefielen auch den Nazis. Im Dritten Reich hätte er es weit bringen können, wenn er nicht sofort nach Hitlers Machtergreifung Deutschland verlassen hätte. Vom Exil aus beobachtete er aufmerksam die Geschehnisse in der Heimat. Als er den Eindruck gewann, dass seine Werke bei der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 verschont worden waren, schrieb er den empörten Aufruf „Verbrennt mich!“:

Nach meinem ganzen Leben und nach meinem ganzen Schreiben habe ich das Recht, zu verlangen, daß meine Bücher der reinen Flamme des Scheiterhaufens überantwortet werden und nicht in die



„Das war ein Vorspiel nur. Dort, wo man Bücher
verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen.“
Heinrich Heine

Mahnmal an die Bücherverbrennung
vom 10. Mai 1933 in Frankfurt a. M.

*blutigen Hände und die verdorbenen Hirne
der braunen Mordbanden gelangen!*

*Verbrennt die Werke des deutschen
Geistes! Er selber wird unauslöschlich
sein, wie eure Schmach!*

(Arbeiter-Zeitung, Wien, 12. Mai 1933)

Grafs Aufregung war unbegründet. Etliche seiner Werke standen bereits auf der „Schwarzen Liste“, und bald wurde alles Gedruckte von ihm verboten. Später erzählte er, nach seinem Protest hätten die Nazis in München eigens für ihn eine Bücherverbrennung organisiert. Ob diese tatsächlich stattfand, ist nicht sicher. Fest steht, dass sein Protest den Antifaschisten Bertolt Brecht zum Gedicht „Die Bücherverbrennung“ anregte:

*Als das Regime befahl, Bücher mit schädlichem Wissen
Öffentlich zu verbrennen, und allenthalben
Ochsen gezwungen wurden, Karren mit Büchern
Zu den Scheiterhaufen zu ziehen, entdeckte
Ein verjagter Dichter, einer der besten, die Liste der
Verbrannten studierend, entsetzt, daß seine
Bücher vergessen waren. Er eilte zum Schreibtisch
Zornbeflügelt, und schrieb einen Brief an die Machthaber.
Verbrennt mich! schrieb er mit fliegender Feder,
verbrennt mich!*

*Tut mir das nicht an! Laßt mich nicht übrig! Habe ich nicht
Immer die Wahrheit berichtet in meinen Büchern? Und jetzt
Werd ich von euch wie ein Lügner behandelt!
Ich befehle euch: Verbrennt mich!*

NS-Musterstadt Salzburg

Am 30. April 1938, wenige Wochen nach dem „Anschluss“, tat sich Salzburg als Musterstadt hervor, in der besonders eifrige Nazis eine Bücherverbrennung veranstalteten. Auf dem Residenzplatz trugen Hitlerjungen 1.200 Bände zusammen, wobei der österreichischen Literatur besonderes Augenmerk galt. Ein Mittelschüler rief etwa:

*Ins Feuer werf ich das Buch des Juden
Stefan Zweig, daß es die Flammen fressen
wie alles jüdische Geschreibe.*

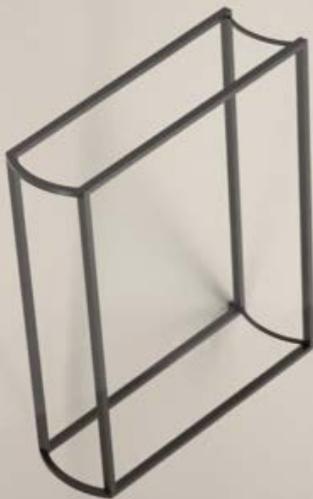
(Salzburger Volkszeitung, 2. Mai 1938)

Zweig hatte auf dem Kapuzinerberg gewohnt, war aber bereits 1934 emigriert. An Romain Rolland schrieb er von Salzburg als

*der Stadt, die am meisten nazistisch war,
der Stadt, die mich gedemütigt
hatte – und der Stadt, die gestern
als erste unsere Bücher verbrannt
hat. Ich wußte das, ich litt unter
dieser Atmosphäre.*

(2. Mai 1938)

Führender Kopf der Salzburger Bücherverbrennung war der Lehrer und Schriftsteller Karl Springenschmid, der gegen alles Jüdische und „Klerikale“ hetzte. Seine gemütvollen Erzählungen vom Bergsteigen, Schifahren und vom bäuerlichen Leben waren noch Jahrzehnte nach dem



1938

Zur Erinnerung der
Gedankenfreiheit

30. April 2018

Mahnmal zur Bücherverbrennung 1938, Residenzplatz Salzburg

Krieg beliebt und standen bis in die 1970er Jahre in den Schullesebüchern.

Schwieriges Gedenken

Lange erinnerte nichts an die einzige Bücherverbrennung auf österreichischem Boden. 2011 wurde endlich eine Gedenktafel an der Salzburger Michaelskirche angebracht. Als der Residenzplatz umgestaltet werden sollte, wurden Rufe nach einem besser wahrnehmbaren Erinnerungszeichen laut.

Ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben. Die Gewinner entwarfen ein Monument, das in der Nacht als Lichtskulptur sichtbar sein sollte.

Es wurde nicht realisiert, und wieder vergingen Jahre. Erst 2018, am 80. Jahrestag des beschämenden Ereignisses, wurde das Mahnmal von Fatemeh Naderi und Florian Ziller enthüllt. Wo im Jahr 1938 die Flammen loderten, ist heute durch eine Glasplatte das schwarze Skelett eines Buches zu sehen.



Dr.ⁱⁿ Renate Langer

ist Lehrbeauftragte im Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg und Rezensentin der bn.bibliotheksnachrichten.



Feuer, Asche, Elisa und wir

von Michael Stavaric

Sie schauen mir zu, wie ich langsam meinen Mantel zuknöpfe, die Lippen balle, fast hätte ich Lust, meine Fingernägel zu lackieren, aber ich werde lieber eine rauchen, meine Stimme, die fragt auch schon, ob jemand Feuer hat, ob er mir sein Feuerzeug überlässt, man kann ja nie wissen.

Es ist dies ein Zitat aus meinem allerersten Roman namens „stillborn“, der von einer Frau handelt, die unentwegt mit dem Feuer spielt. Sie ist Pyromanin, bezeichnet sich selbst als „Monster“, doch in Wahrheit ist sie wohl nur ein Produkt ihrer Zeit, eine Immobilienmaklerin, die den kapitalistischen Traum träumt. Ein falsch erzogenes Kind, das durch seine Sozialisation gar nicht anders hätte werden können – oder vielleicht doch? Sind es die Lebensumstände, die uns zu dem machen, wer wir sind?

Ich kann mich daran erinnern, wie ich darüber nachdachte, was genau ich in diesem Buch thematisieren, wie ich es sagen und ausdrücken möchte. Elisa, so heißt die Protagonistin, führt ein Leben auf der Überholspur, sie ist hektisch, schräg, das Feuer ist

eindeutig ihr Element. Sie sucht das Feuer, sie beschwört das Feuer, das Feuer bedeutet schließlich Leben, es macht lebendig und rein. Selbst „Monster“ wie sie, versprechen sich dadurch Läuterung.

Ich entschied mich damals wohl auch für dieses Erzählmotiv, weil das Feuer Fortschritt/Entwicklung und Zerstörung gleichermaßen bedeutet. Die Geschichte von Prometheus ist allgemein bekannt, das Feuer/Licht bringen die Götter zu uns, es ist demnach naheliegend, sich irgendwann mit pyromanischen Gelüsten auseinanderzusetzen, dachte ich. Und dort, wo das Feuer einmal war, bleibt, so die Argumentation meiner Protagonistin, reinste Asche zurück. Das vollkommene, beinahe schon im meditativen Sinne in sich ruhende Nichts, die absoluteste und erstrebenswerteste Stille.

Dass meine Elisa von ihrer Profession her natürlich in ständiger Versuchung ist, die ganze Stadt abzufackeln, liegt auf der Hand. Und schlussendlich führt sie alles auf ihre Mutter zurück, die sie traumatisierte. Eben jenes Trauma soll mit den Flammen überwunden

und zum Verschwinden gebracht werden; inneres Feuer mit äußerem Feuer zu bekämpfen, es schien mir auch psychologisch naheliegend.

Ich bin Feuer und Flamme, mein Herz ist aus Papier, kein Feuerlöscher auf der Welt, rettet mich mehr vor dir ... ich seh das Feuer, ich kann nicht warten, ich will ins Feuer, komm, los, wir starten,

singt eine gewisse NENA in den 1980er Jahren – und wir alle singen mit. Jedenfalls früher in meiner Klasse, weil schließlich nahezu ein jeder dieses Album „Feuer und Flamme“ besaß. Vielleicht war ja auch nur diese Erinnerung ausschlaggebend, warum ich mich in literarischer Form mit dem Feuer auseinandersetzen wollte, oft sind die Beweggründe viel einfacher, als man meint.

Ich habe bei der Entscheidung, Elisa mit dem Feuer gleichzusetzen, dennoch viel darüber nachgedacht, warum mir dieser Umstand relevant schien. Prometheus hatte ich bereits erwähnt ... im Grunde kennen wir alle die historische Bedeutung des Feuers, seine Rolle in der Entwicklung der Menschheit, das Lagerfeuer etwa als Symbol von Familie, Wärme und Licht. Wir wissen um die mythischen Deutungen des Feuers – die Blitze der Götter, die Erleuchtungen der Menschheit, das Höllenfeuer, die feuerspeienden Drachen etc. etc.

Sitzt man vor dem Feuer, so scheint mir, kann man stundenlang den Flammen zuschauen, sie haben etwas Hypnotisches und Lebendiges an sich, als wären sie intelligente Lebewesen. Und ein jeder von uns kann sich bestimmt noch erinnern, wie es war, als man zum ersten Mal irgendwo ein Feuer entfachte, sei es auch nur mittels eines Streichholzes. Ich für meinen Teil entzündete ganze Streichholzschachteln auf einmal, es war gewissermaßen ein kleines, sprühendes Feu-

erwerk. Ach ja, Feuerwerke, schon wieder so etwas, wovon ich (wir?) nicht den Blick lassen kann, das Feuer (und all seine Ausprägungen) gehört einfach zur Menschheit, es ist elementar, es ist unerlässlich, es ist Segen und Fluch.

Ich habe geträumt, Feuer zu legen, Signalfeuer, es muss sein, damit ein jeder findet, der sucht, mich findet, am Feuer, sich anwärmt, die Hände, die Beine. Das Feuer, ich sehe die Flammen, man darf es ja nie vergessen, unter uns wohnen Vulkane, die haben auch ihre Rechte, wie Untermieter; wollen ab und an Opfer; Grisù, der kleine Drache, der wollte stets Feuerwehrmann werden, aber das ist nicht die Regel.

Ich fand es als Kind natürlich paradox, dass ein Drache Feuerwehrmann werden wollte, vielleicht zählte deshalb diese Zeichentricksendung mit zu meinen Favoriten. Neben Nils Holgersson und Biene Maja, falls es jemanden genauer interessiert. Jedenfalls wohnen Grisù (und sein Vater Fume) in der Nähe von Vulkanen, vielleicht ja sogar in einem Vulkan, ich kann mich nicht mehr genau erinnern. Es war jedenfalls auch mit ein Grund, warum die junge Elisa eine derartige Faszination verspürt, wenn Sendungen über Vulkane im Fernsehen laufen.

Im Fernsehen sah ich: Vulkane, einen in den Anden, andere in Italien, die Wissenschaftler hätten glücklich ausgesehen, ein Fenster zum Inneren des Vulkans entdeckt, reingesehen, gesehen, wie er fließt, wie er irgendwo hinfließt, aber dem Vulkan ist das wohl egal. Ein Leben am Vulkan, in einer Wohnung, leer, schlicht, mit roten Tapeten, einer roten Veranda zum Hang hin, unter dem Vulkan. Ich bin eingeschlafen, vor dem Fernseher, vor den Spätmachrichten, bevor ich mir die Zähne geputzt habe.

Der Vulkan schien mir perfekt als „vermaterialisiertes“, flüssiges Feuer, das man theo-

retisch berühren konnte. Wie sich wohl Lava anfühlen würde, vorausgesetzt, man könnte sie wirklich in die Hand nehmen? Wäre sie eine Art Knetmasse in den Händen oder mehr ein Brei, der einem zähflüssig durch die Hände gleitet?

Vielleicht liegt die Faszination für das Feuer genau dort – es ist die Versinnbildlichung von

der Entstehung der Erde selbst, diesem einst glühenden Feuerball, der niemals geeignet zu sein schien, Leben hervorzubringen. Uns eine Heimat zu geben.

Ich nahm meine Buntstifte, malte Vulkane, erloschene Vulkane, Vulkane, die durch die ganze Haut sehen, solche, die Feuer speien, die alles hinfort spülen, in roten, orangen, gelben Lavabächen ...

Michael Stavarič (geb. 1972 in Brünn)
ist ein österreichisch-tschechischer Schriftsteller und Übersetzer.

2021 erschien bei Leykam sein Band „Faszination Krake“ mit Illustrationen von Michèle Ganser, die Taschenbuchausgabe des Romans „Fremdes Licht“ erscheint Frühjahr 2022 bei btb.



**Manuskripte
herzlich
willkommen!**

**Neue Autoren
gesucht!**



novum  **VERLAG FÜR NEUAUTOREN**

Rathausgasse 73
7311 Neckenmarkt

Tel. 02610 431 11
office@novumverlag.com

www.novumverlag.com/neuautor

literarische kurse

Lesen befeuert

: von der Lust am Interpretieren

von *Claudia Sackl*

Warum lesen wir?

Neue Lebenswelten kennenlernen; dem Alltag entfliehen; sich an Sprache und Sprachspielen erfreuen; mit sich selbst und anderen in Dialog treten - es gibt viele Gründe, um zu lesen. Und, seien wir ehrlich, kaum welche, es nicht zu tun. Ich persönlich kann mir ein Leben ohne Lesen nicht vorstellen. Das hat mehrere Gründe.

Die moderne Leseforschung kennt eine Vielzahl an Funktionen des Lesens: von der praxisorientierten Beschaffung von Information über die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit bis hin zu dem oft kritisch begängten Eskapismus. Im Alltag lesen wir eigentlich ständig — und natürlich nicht nur Literatur. Straßenschilder, Werbetexte, Chatnachrichten, Speisekarten — im Gegensatz zu diesen Gebrauchstexten zeichnet sich Literatur durch ihre besondere ästhetisch geformte Bauweise aus.

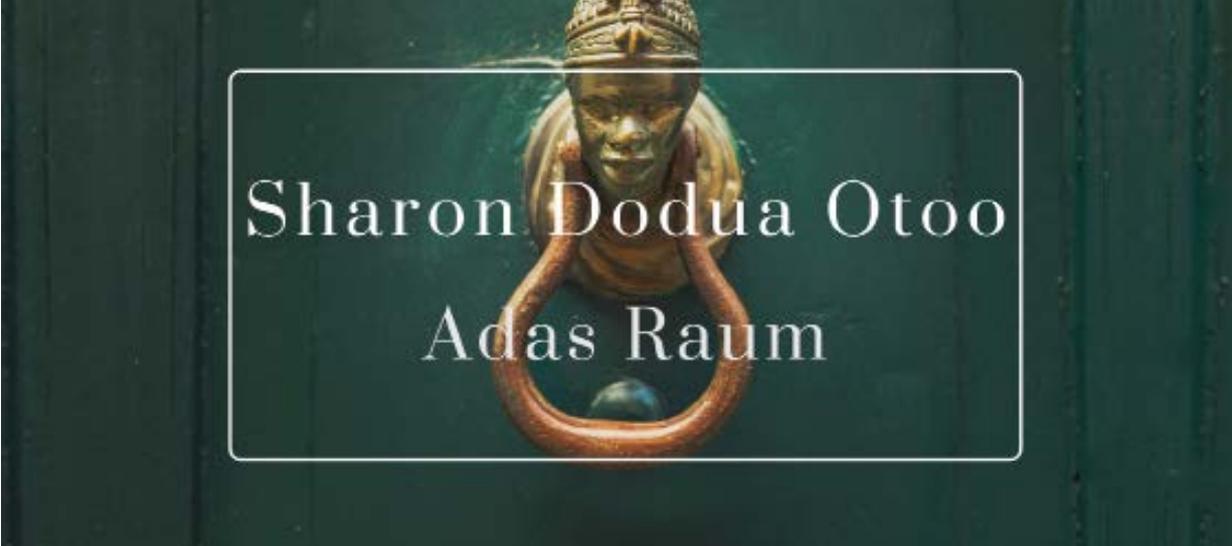
Um der spannenden Frage nachzugehen, wie literarische Texte im Einzelnen gestaltet sind, welche Funktionen ihre unterschiedlichen Erzählweisen haben und welche Wirkungen diese bei uns als LeserInnen erzielen,

braucht es eine tiefgehende Beschäftigung mit literarischen Konventionen (und deren Brechungen), mit Konzepten aus der Erzähltheorie sowie mit den vielseitigen Funktionsweisen literarischer Sprache. Zu einer solchen Auseinandersetzung möchte der Fernkurs für Literatur der Literarischen Kurse anregen, indem er Werkzeuge aus der Literaturwissenschaft und verwandten Disziplinen zur Verfügung stellt und diese exemplarisch an ausgewählten Texten gemeinsam mit den Fernkurs-TeilnehmerInnen erprobt. Jedes Jahr widmen wir uns einem neuen Themenfeld (derzeit unter dem Stichwort »hinaus LESEN« den Sonderformen und Grenzgebieten der Literatur) und erkunden dabei neue Zugänge zur Literatur.

Wie eine solche Auseinandersetzung aussehen und welchen Mehrwert sie für die persönliche Lektüre haben kann, möchte ich im Folgenden anhand eines Romans aus diesem Frühjahr, der mich auf vielfache Weise begeistert hat und auf den ein genauerer Blick lohnt, aufzeigen.

Wer spricht?

In Sharon Dodua Ootoos Roman *Adas Raum* (s.



Sharon Dodua Otoo

Adas Raum

Fischer 2021) folgen wir vier Frauen aus vier verschiedenen Epochen, die sich in unterschiedlichen Orten der Welt wiederfinden: Da ist Ada, die 1459 in Totope (heutiges Ghana) auf die soeben angelegten portugiesischen Kolonisierer trifft. Ada, die 1848 in England zur ersten Programmiererin der Geschichte wird. Ada, die während des Zweiten Weltkriegs im KZ als Zwangsprostituierte arbeiten muss. Und Ada, die 2019 als Schwarze schwangere Frau in Berlin auf Wohnungssuche ist.

Erzählt werden diese Ebenen aber nicht aus der Perspektive von den vier Frauen, sondern (weitgehend) aus der Sicht von Gegenständen: vier scheinbar stumme, leblose Dinge — ein westafrikanischer Reisigbesen, ein Türklopfer in Form eines Löwenkopfes, ein Zimmer in einem Konzentrationslager und ein britischer Reisepass —, die „Ich“ sagen und mit ihrer limitierten Handlungsmacht hadern.

Erklärt wird dieser Erzählelntwurf innerhalb der fiktionalen Handlungsebene des Romans folgendermaßen: Jenes Ich, das aus all diesen Objekten spricht, ist ein körper- und zeitloses Wesen, das in immer wiederkehrenden Schleifen (oft gegen seinen Willen) in unterschiedlichen Gegenständen wiedergeboren wird.

Intertextuelle Bezüge

Aufmerksame LeserInnen werden zudem bemerken, dass Sharon Dodua Otoo eine ähnliche Erzählinstanz bereits in ihrer Kurzgeschichte *Herr Gröttrup setzt sich hin*, für die sie 2016 mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet wurde, entworfen hat. Dort ist es ein renitentes Frühstücksei (das sich weigert, hartgekocht zu werden), das aus seiner Ich-Perspektive von dem starren Morgenritual des Ehepaars Gröttrup erzählt. Dieses wird von dem für sie unerklärlichen Ei-Desaster jäh aus den Fugen gerissen. Hätten die beiden doch nur ihre Putzfrau Ada gefragt, die die Eier mitgebracht hat ...

Aber selbst wenn wir uns diese gefinkelten intertextuellen Verwicklungen zwischen Roman und Kurzgeschichte vor Augen führen, bleibt eine bedeutende Frage bestehen: Welche Funktionen erfüllt diese sonderbare Erzählkonstruktion in den Texten der britisch-deutschen Autorin? Und welche Konsequenzen hat sie für unsere Lektüre? Kurzum: Welchen Zweck verfolgt Sharon Dodua Otoos verdinglichtes Erzählen?

Mögliche Antworten kann die Literaturwissenschaft liefern.

Erzählende Gegenstände

Eine Recherche im Bereich der Gattungsfor- schung zeigt, dass in der britischen Literatur des 18. Jahrhunderts vor dem Hintergrund der Industrialisierung einer zunehmend kon- sumorientierten Gesellschaft ein Genre ent- standen ist, in dem Alltagsgegenstände wie Münzen oder Kleidungsstücke ihre eigenen, bewegten „Autobiografien“ erzählen: Auf ihren Reisen von einer Person zur nächsten haben sie viel gesehen und wurden so Zeug- Innen von Ungehörtem, Unsagbarem und Verheimlichtem.

Während diese im Englischen als „it-nar- ratives“ bezeichneten Texte meist als sa- tirischer Kommentar auf gesellschaftliche Verhältnisse fungierten, hinterfragen sie auch jene traditionellen Grenzen zwischen Subjekt und Objekt, aktiv und passiv, belebt und unbelebt, Macht und Ohnmacht, die in „Adas Raum“ ganz grundlegend auf den Kopf gestellt und neu definiert werden. Wäh- rend die erzählenden Gegenstände bei Otoo manchmal sogar in die Handlung eingreifen, fragmentieren sie die übergeordnete Instanz eines allwissenden Erzählers in die Multi- perspektivität verschiedener Seinszustän- de: Auch wenn das sprechende Ich in allen Schleifen wieder auftaucht, sehen wir es im Roman nicht als eines, sondern als viele.

Das Leben der Dinge

Dementsprechend reicht auch der Blick in die europäische Literaturgeschichte allein nicht aus, um Sharon Dodua Otoos Text, der zeitliche und räumliche, ebenso wie kultu- relle, sprachliche und ökologische Grenzen überschreitet, gerecht zu werden. In Bezug auf ähnliche literarische Verfahren spricht der südafrikanische Literaturwissenschaftler Harry Garuba etwa von animistischen Erzähl-

strategien, die sich das Rationale aneignen und eine „Wieder-Verzauberung“ der (er- zählten) Welt bewirken.

Er bezeichnet dieses als ein „re-enchant- ment of world“, das alternative Wissens- und Denkformen eröffnet, indem Bekanntes ent- lang animistischer Erzählmuster neu geord- net wird.¹

Von zentraler Bedeutung sind in „Adas Raum“ zum Beispiel die Adinkra-Symbol- sprache und die Denktraditionen der Asante, einem Volk aus dem Gebiet des heutigen Ghana. Ein wichtiges Motiv stellt dabei das Adinkra-Symbol „Sankofa“ dar: Dieses wird als Vogel, der seinen Kopf auf seinen Rücken gedreht hat, um ein Ei (!) aufzufangen, dar- gestellt und steht für das Lernen aus der Ver- gangenheit für eine bessere Zukunft. Zudem wird der Sankofa-Vogel häufig mit jenem Sprichwort der Asante in Verbindung ge- bracht, das dem Roman vorangestellt ist: *„Es ist nicht verboten umzukehren, um zu holen, was du vergessen hast.“*²

Erinnern und Bezeugen

Das Erinnern (bzw. das Neu-Erinnern des Vergessenen) nimmt in diesem Kontext eine bedeutende Rolle ein: „Adas Raum“ folgt nicht nur den Schicksalen vier verschiedener Frauen aus unterschiedlichen Jahrhunderten und Kontinenten, sondern bezeugt durch die distanzierte, ungefilterte Perspektive der vier berichtenden Gegenstand-Ichs auch jene Ungerechtigkeiten und (frauenfeindlichen sowie rassistischen) Gewaltformen, denen die Adas über die Jahrhunderte hinweg aus- gesetzt waren.

Der Kontinuität und dem Ineinander-Verwo- ben-Sein unterdrückender Strukturen — von der europäischen Kolonialgeschichte über den Nationalsozialismus bis hin zu heutigen

Diskriminierungs- und Ausschlussmechanismen — geht der Roman einerseits durch seine Verschränkung verschiedener Zeitebenen nach. Diese führen vor, auf welche Weise unsere persönlichen sowie politischen Vergangenheiten in unsere Gegenwart einwirken. Andererseits — und hier befinden wir uns wieder auf der Ebene des (Ver)Ding(lichen) und dessen Bewegungen — manifestiert sich diese auch in jenem goldenen Perlenarmband, das allen Adas begegnet, sich als roter Faden durch die Geschichte (im doppelten Sinne) windet und zum Symbol für aktuelle wie historische Debatten der Restitution musealer Raubkunst wird: Wie ist es möglich, dass ein Fruchtbarkeitsarmband aus dem 15. Jahrhundert von Westafrika nach Berlin in eine Museumsausstellung im Jahr 2019 gelangte?

Während Sharon Dodua Otoo den Wegen des Armbands und der Adas durch die Jahrhunderte folgt, legt sie intertextuelle, interkulturelle und intersubjektive Spuren, die wir als LeserInnen mithilfe verschiedener Analyse-Werkzeuge aufnehmen können. Ein „richtiges“ finales Ziel gibt es dabei nicht; im Zentrum steht vielmehr die Lust am Erzählen und am (gemeinsamen) Interpretieren.

Fußnoten:

¹ Harry Garuba: Explorations in Animist Materialism. Notes on Reading/Writing African Literature, Culture, and Society. In: Public Culture 15 (2)/2003, S. 261-285, hier S. 265.

² Sharon Dodua Otoo: Adas Raum. Frankfurt a.M.: S. Fischer 2021, S. 7.

Claudia Sackl, BA BA MA MA
Leiterin der Literarischen Kurse und
Herausgeberin des Fernkurs für Literatur



© Manuel Schmelzer



Herzliche Einladung zur

Tagung im Rahmen des
Fernkurs für Literatur hinausLESEN

Randschaften

Salzburg | 21. - 23. Jänner 2022

Die Tagung steht allen Interessierten offen!

Programm & Anmeldung: www.literarischekurse.at

In Kooperation mit dem Österreichischen Bibliothekswerk.

Unser Leben mit Büchern

von Cornelia Gstöttinger. Mit Kommentaren von Jakob, der weiß, wie es wirklich war.



Ill.: Helga Bansch

Unsere Liebe zu Büchern hat in unserem Kind einen Nährboden gefunden und wächst dort weiter. Tag für Tag. Buch für Buch. Vorlesestunde für Vorlesestunde.

*Heute Abend also wieder:
„Mama liest! Papa liest!“*

Da bewegt sich was!

Kleinformatige Pappbilderbücher mit Schiebe-Elementen, wie sie beispielsweise der Coppenrath-Verlag in der minifanten-Reihe herausbringt, kommen dem Forscherdrang junger LeserInnen sehr entgegen. Sie schulen die Motorik, sorgen für lustige Aha-Erlebnisse, werden NIE langweilig und können immer wieder auf ein Neues durchgeblättert werden. (Außer das Kind will der Sache WIRKLICH auf den Grund gehen und zerlegt das Buch komplett in seine Bestandteile.)

War ja klar, dass das zur Sprache kommt. Ich bin eben gründlich. Ich konnte ja nicht wissen, dass ich durch das Ausbauen des Schiebe-Teils den Affenpapa aus „Kuckuck! Wer ist da?“ für immer aus seinem Versteck holen würde...

Und den Betonmischer aus „Tut! Tut! Wer baggert da?“. Und die Walze... Aber egal. Ebenfalls gerne zur Hand genommen (und dabei nicht in die Einzelteile zerlegt!) wurden

die Bücher aus der „Schieb mal, hör mal“-Reihe von Coppenrath, die die Kleinen mit Schiebern und Geräuschen zum Durchblättern locken.

Sound-Spielzeug ist an und für sich nicht so unser Ding (Krach machen wir schon selber), wir haben nicht viele Bücher mit diesem lärmenden Extra. Folgende zwei Titel konnten aufgrund ihrer guten Klangqualität und kindgerechten Handhabung allerdings absolut überzeugen: „Hör gut zu, leg dich zur Ruh - Einschlafen mit den Dschungeltieren“ (Usborne, 2019) für Kleine zum Entspannen. Und für größere Musikinteressierte „Geige, Flöte und Klavier – Hörst du, wer da musiziert?“ (Usborne, 2018)

Mama, du hast die Fühl-Bücher vergessen!

Stimmt! Bücher mit Fühl-Elementen aus unterschiedlichen Stoffen und mit verschiedenen Oberflächen zum Be-Greifen und Betasten, die von den Verlagen ca. ab 6 Mo-



© Cornelia Gstöttinger

naten empfohlen werden, hatten wir einige - „10 drollige Dinos“ und „10 flinke Flitzer“ (Coppentrath); „Mein erstes großes Tier-Fühlbuch“ (Ravensburger) - aber ein anderes Format hat dich viel brennender interessiert.

Da versteckt sich was!

Besonders anziehend für kleine Forscherhände mit großem Entdeckerdrang sind Pappbilderbücher mit Klappen. Noch immer regelmäßig im Einsatz und besonders beliebt ist Doris Rübels „Kleine Ente, wo bist du?“, in dem gemeinsam mit Maus Olli das geliebte Kuscheltier gesucht werden muss. Klappen ermöglichen den Blick unter den Teppich, in den Schrank, hinter den Duschvorhang, in Waschmaschine und Kühlschrank usw. Gesucht wird in der ganzen Wohnung, gefunden und mitgenommen wird dabei so einiges (Schnuller, Fläschchen, Apfel, Joghurt... Olli ist nämlich hungrig), bis schließlich, zurück im Kinderzimmer, ein Kissen das vermisste Kuscheltier freigibt und dem Einschlafen nichts mehr im Wege steht.

Schade, dass dieser pfiffige Pappband, der nicht so konventionell und lieblich illustriert ist wie anderes bei Ravensburger, nicht mehr erhältlich ist! Noch im Handel und bestimmt

schon ab 12 Monaten interessant ist „Unterwegs auf dem Bauernhof“ (Ravensburger, 2004).

Ja, das kann ich echt empfehlen. Da bekommt man neben den Kätzchen, die man hinter den Klappen suchen muss, auch einen Traktor mit Anhänger und einen Werkzeugschrank zu sehen.

Ja, und weil das Kind so begeistert war und die Klappen voller Euphorie bewegt wurden, muss die Mama-Henne bei uns fortan ohne Flügel auskommen, unter dem das schlafende Küken versteckt war. Ja, Mama, so ist das eben. Manche Bücher muss man mit Haut und Haar verschlingen :-)) In einem deiner schlauen Texte würdest du schreiben: Ein intensives Lese-Erlebnis! Außerdem war das meine erste Erfahrung mit Klappbilderbüchern. Da wusste ich noch nicht, dass die Klappen nicht alle abmontiert werden müssen.

Ebenfalls sehr „intensiv gelesen“ und hoch im Kurs: „Mein allererstes Klappenbuch“ (Duden Verlag, 2018): Da lässt sich die Bananenschale ablösen, in Mamas Handtasche gucken, die Autotür öffnen und erkunden, wer sich wo im Haus befindet: Oh, Mama backt einen Kuchen, sehr vorbildlich. Ui, Mila sitzt gerade am Töpfchen, nicht stören.

Das Feuer verbotenen Wissens

David Teniers „Hexenweihe“

Unheimliche Dinge in dunklen Winkeln. Der Blick der BetrachterInnen wird zunächst auf zwei hell erleuchtete lesende Frauen in der rechten Bildmitte gelenkt. Doch was geschieht um sie herum? Alles ist in ein grau-braunes Einerlei getaucht, doch das Feuer mehrerer Fackeln, Kerzen und ein lodender Kamin erhellen die Szene und plötzlich wird klar, wo wir uns befinden: in einer Hexenküche voller geheimnisvoller Gegenstände und monströser Mischwesen. Durch die Luft fliegen Fledermäuse, Reptilien und schaurige Fische mit gefährlichem Gebiss. Es brodelt nur so vor magischer Umtriebigkeit wie der Zauberspruch im Kessel beim Kamin.

Der Titel des Ende der 1640er-Jahre entstandenen Gemäldes macht es deutlich: Wir sind bei einer „Hexenweihe“, dem Initiationsritus für eine neue junge Schülerin, und da gibt es viel zu tun.

Die junge Frau im Mittelpunkt wird von einer erfahrenen Hexe in die magischen Künste eingeführt. Ihr kecker Blick spiegelt ihre Gefühlswelt wider, eine Mischung aus nachdenklicher Neugier und Bereitschaft. Sie scheint keine Angst vor dem okkulten Treiben um sie herum zu haben. Rechts auf einem runden Tisch liegen ein Totenschädel, eine Sanduhr und weitere aufgeschlagene Zauberbücher, ein kleiner spitzohriger Geist macht mit seinem Zauberstab Licht und hält mit seinem Vogelfuß eine Seite fest.

Überall stehen Gefäße mit alchemistischen Flüssigkeiten. Zwischen den dämonischen Wesen, die Vögeln, Nagetieren oder Ziegenböcken gleichen und mönchsartige Umhänge oder derbe Bauernkleidung tragen, werden Schriften ausgetauscht.

Wo das alles hinführt, kann man am linken Bildrand sehen. Der von Flammen erleuchtete große Kamin gleicht der Abflughalle eines Flughafens. Während ein Wesen mit tierischem Hinterteil bereits durch den Abzug hinaus fliegt, wartet eine weitere Hexe nackt mit Besen und erwartungsvollem Blick darauf, dass sie an die Reihe kommt. Eine ältere Kollegin reibt sie noch mit Flugsalbe ein und liest ein paar Beschwörungsformeln aus einem Buch vor. Dazu spielt eine Maus auf ihrer in der Nase steckenden Flöte.

Über dem Kamin hängt eine „Hand of Glory“, die Ruhmeshand - eine abgehackte Totenhand mit leuchtenden Fingerspitzen. Ein Motiv übrigens, das auch J. K. Rowling in *Harry Potter* verwendet, wenn Draco Malfoy eine solche Hand bei der Verschwörung gegen Albus Dumbledore benutzt.

Nichts im Gemälde deutet auf eine kritische Hinterfragung der gezielten Diffamierung von Frauen als Hexen hin. Vielmehr folgt das Bild einem Schema eines (seit Jan Breughel, Albrecht Dürer, Baldung Grien, Frans Franckens oder später auch Goya) sehr beliebten Motivs jener Zeit. Es zeigt die voyeuristische Lust, eine



© Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien

verbotene Szene zu betrachten, die in der Art eines Stillebens mit den gängigen okkulten Versatzstücken ausgekleidet ist.

Der Schöpfer des Gemäldes David Teniers d. J. (1610-1690) war ein überaus erfolgreicher Maler, Kunsthändler und der Begründer der Antwerpener Kunstakademie. Selbst aus einer Künstlerfamilie stammend, heiratete er eine Tochter Jan Breughels d. Ä. und war mit Malern wie Rubens befreundet. In seinem langen Leben schuf er an die 800 Gemälde, wobei er besonders mit Genrebildern von Bauern, Soldaten und Wirtshausszenen, aber auch Landschaften und Porträts Furore machte. Besonders beliebt waren auch seine Gemälde rund um Alchimisten und Hexen, die er oft variierte und die von anderen Künstlern kopiert wurden.

Hexenverfolgungen und Prozesse waren zur Entstehungszeit des Gemäldes noch im Gan-

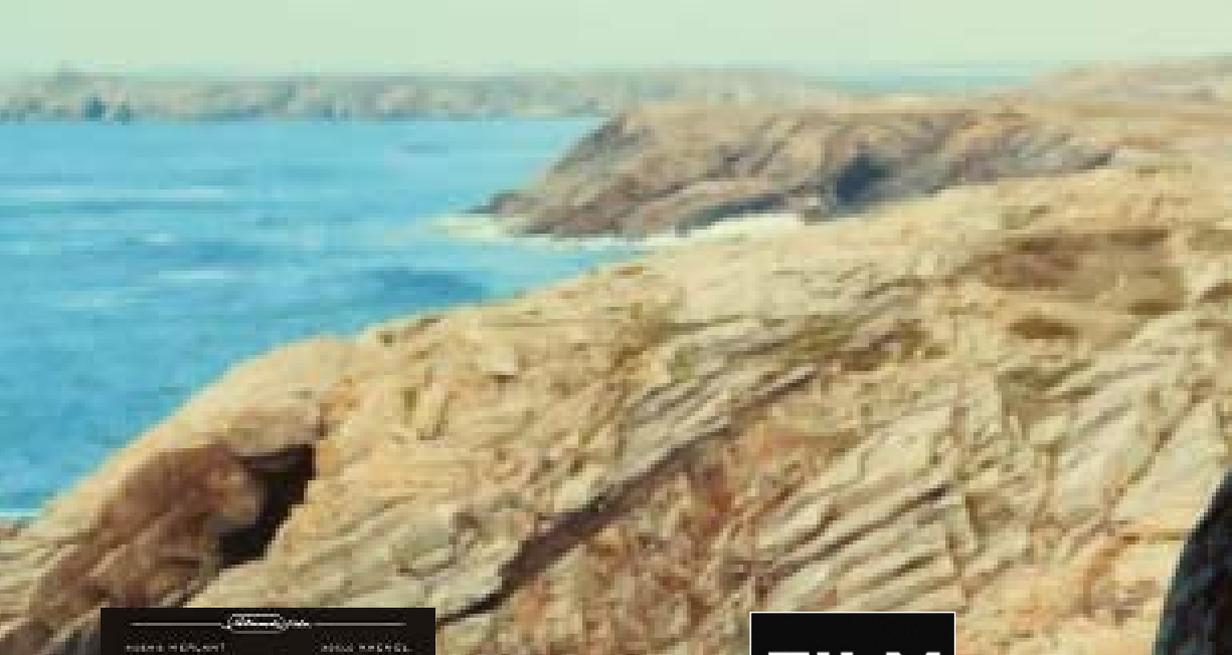
ge, wenngleich der Höhepunkt bereits überschritten war.

Vielleicht lässt sich das Bild auch als Sinnbild der Angst und Neugier vor dem Vorborgenen und Fremden lesen, denn beide Frauen in der Mitte tragen sittsame, flämische Kleidung, sind also Angehörige der Bürgerschicht und passen nicht so recht zur alptraumartigen Umgebung. Auf dem Boden markiert ein gemalter Hexenkreis die Grenze zum Übernatürlichen. Die Bücher und das geheime Wissen, das sie vermitteln, werden den Eintritt in die Welt der Magie ermöglichen, das Feuer des Verbotenen ist bereits auf die junge Frau übergesprungen.

Mag.^a Doris Schrötter

Kunsthistorikerin, Bibliothekarin und Rezensentin der bn.bibliotheksnaechrichten





Porträt einer jungen Frau in Flammen

/ ein Film von Céline Sciamma. Mit Noémie Merlant ; Adele Haenel ; Luana Bajrami ; Valeria Golino. - Köln : Alive, 2020. - ca. 117 Minuten 1 DVD
Sprache: Deutsch (Dolby Digital 5.1), Französisch (Dolby Digital 5.1). Untertitel: Deutsch
ca. € 9,99

Ein historischer Liebesfilm der Französin Céline Sciamma über eine Malerin, die im 18. Jahrhundert eine junge Frau vor deren Verhehlung porträtieren soll.

aus der Filmkritik von Karsten Munt

Lange bleibt Héloïses (Adèle Haenel) Gesicht verborgen. Sie verweigert es dem Porträtmaler, den ihre Mutter angeheuert hat, und sie verweigert es dem für sie auserkorenen Ehemann, der in Mailand auf ein Bild seiner zukünftigen Frau wartet. Nun soll Marianne (Noémie Merlant) das Porträt für den unbekannteren Ehemann malen.

Als Dienstmädchen getarnt, reist die Malerin auf die abgelegene Insel in der Bretagne.

Zwar wird sie Héloïses Gesicht sehen, aber nur als traurige Maske. Marianne findet nur die gleiche Leerstelle, die bereits der Maler vor ihr sah.

Céline Sciammas „Portrait einer jungen Frau in Flammen“ erzählt über diese Leerstellen, die ein fester Bestandteil des Lebens einer Frau im 18. Jahrhundert waren, und von der Liebe zwischen zwei Frauen, fest eingeschlossen von den Konventionen der Zeit. Eben diese

FILMDIENST bietet Kritiken, Berichte, Interviews und Hintergrundinformationen aus der Welt des Kinos und des Films sowie eine Übersicht über das Filmangebot im Fernsehen und bei Online-Streaminganbietern.

Bestandteil des Portals ist das Lexikon des internationalen Films, dessen vollständiger Zugang für eine geringe Jahresgebühr erhältlich ist. Das Onlineportal erreichen Sie unter: www.filmdienst.de

patriarchalen Konventionen, die es Marianne verbieten, als weibliche Künstlerin einen Mann zu malen, ermöglichen die ungestörte Intimität, aus der die Liebe zwischen beiden Frauen gedeihen kann. Die Frauen eignen sich das Verbot an, um ein Refugium zu finden. Sciamma stattet dieses Refugium nicht mit der Opulenz des Historienfilms aus. Sie gibt den wenigen Räumen des Anwesens ein durchweg karges Antlitz. Es ist die Entbehrung, die die Bilder des Films dominiert. In ihr liegt die Schönheit der Tableaus begründet, die Sciamma auf die Leinwand bringt. „Porträt einer jungen Frau in Flammen“ erzählt von einer Liebe, die zugleich unaufhaltsam und unerreichbar ist. Marianne bleiben nur wenige Tage, um ihr Porträt von Héloïse zu malen. Ein Zeitraum, der die Lebensdauer ihrer Liebe gnadenlos absteckt.

Die Dynamik, die sich aus dem unausweichlichen Ende der Beziehung ergibt, spiegelt der Film im Orpheus-Mythos, den die zwei Frauen in Hinblick auf ihr Schicksal neu aus-

legen. Ein Motiv, das Sciamma mit einer meisterhaften Präzision in alle Ebenen des Films hineinträgt.

Mehr noch als mit den historischen Gegebenheiten spielt „Porträt einer jungen Frau in Flammen“ mit der Frage, wer sich wessen Abbild aneignet. Die zunächst recht eindeutige Situation, in der die Malerin über die Porträtierte bestimmt, wird von Sciamma über einen eindrucksvollen Perspektivwechsel erzählt. Die Regisseurin braucht dazu keine komplexe Kamerabewegung, keine Filmmusik und keine poetische Drehbuchzeile.

Es ist ein Bruch im klassischen Verhältnis zwischen Model und Künstlerin, den Sciamma bereits in der Anfangssequenz andeutet. Hier ist es Marianne selbst, die Model sitzt und aus dieser Position heraus ihren Schülerinnen Anweisungen gibt. Das Porträt ihrer Geliebten hängt dabei im Hintergrund – als Erinnerung an die Liebe, gezwängt in einen kleinen Bildrahmen.



Hannah Stolze

Literatur begleitet mich schon seit der frühen Kindheit. Genauso lange dauert meine Beziehung zu Büchereien. Auf logische Art verbunden, haben sich diese zwei Komponenten auch in meiner Biografie von vornherein untrennbar voneinander gezeigt.

Als Tochter einer Bibliothekarin verbrachte ich viele Stunden in oder in unmittelbarer Nähe (wir wohnten vis-à-vis) der Bücherei in unserer Gemeinde. Die eindrucklichsten Illustrationen aus Bilderbüchern, wie die von Wolf Erlbruch in Valerie Dayres „Die Menschenfresserin“ oder Susi Weigel in Mira Lobes „Die Geggis“ prägen bis heute mein Verständnis von „guten“, im Sinne von: ausdrucks- und inhaltsstarken, Büchern. Meine Liebe zu Jugendbüchern und dem Fantasy-Genre kam mit „*Harry Potter*“ und ist mir ge-

blieben – die Zuschreibung von Büchern als „young adult“ kann mir mit fortschreitendem Alter also nur entgegenkommen, da diese Liebe Bestand zu haben scheint.

So kam es schließlich auch, dass mich mein Weg nach einem Germanistik- und Slawistik-Studium und mehreren Um- oder Abwegen im Ausland doch wieder zurück in eine Bücherei führte. Nun habe ich das Privileg, während der Arbeit über Leselust zu sprechen, geliebte, aber selten geliebene Bücher begeisterten LeserInnen in die Hand zu drücken, vorzulesen und regelmäßig in der Arbeitszeit Buchhandlungen zu besuchen.

Die Krönung dabei ist es, in knapper Ausführlichkeit über Bücher zu schreiben, sei es im Namen der Stadtbücherei auf Instagram

und Facebook oder außerhalb der Arbeitszeiten, doch genauso begeistert, für das Österreichische Bibliothekswerk. Die Bücher, die regelmäßig den postalischen Weg zu mir finden, setzen gleichermaßen ihren Weg in die nächstgelegenen Büchereien fort – hier plädiere ich voll und ganz für eine faire Verteilung von Literatur, muss jedoch zugeben, dass ein paar wenige, doch persönlich wichtige Schätze zeitenweise in meinem eigenen Bücherregal verweilen.

Auch wenn das Lesen mit drei Kindern im Volksschul-/ bzw. Kindergartenalter teilwei-

se etwas zu kurz zu kommen scheint, so verbringe ich in dringenden Fällen – Spannung und Neugierde gepaart ergeben einen unermüdlichen Cocktail – auch ganze Nächte mit dieser Beschäftigung.

My guilty pleasure mit Zuschreibung „young adult“ zur Zeit: die „Crave“-Serie von Tracy Wolff im englischen Original. Mein absoluter Favorit im Sachbuch-Bereich und Inspiration für zukünftigen Lesestoff - trotz durchgelesenem Kanon im Germanistik-Studium: „FrauenLiteratur“ von Nicole Seifert (siehe S. 661).

Rezensionen von Hannah Stolze, BA BA, finden Sie auf den Seiten 587, 661, 715, 736, 753ff, 761.

1001

Große Erwartungen
Über Erwartung, Erfüllung und
Enttäuschung beim Lesen

Erwarten Sie immer
viel von der Literatur.
Und überhaupt!

Illustrator: Kathrin Schäfer

Info und Bestellung: www.1001buch.at | office@1001buch.at | +43 1 5050359

Materialien

2017

2016

2015

2014

2013

2012

2011



2018

2019

2020

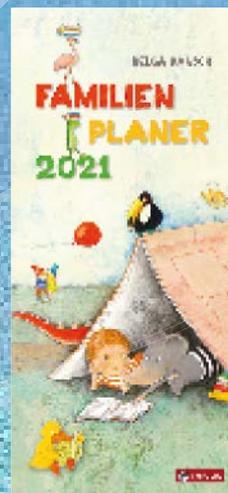




Illustration: Helga Bansch
„Dr. Maus kommt heut ins Haus“

Buchstart

LESE • REZEPTE



leserezepte.at

Buchstart

LESE•REZEPTE



KGK
Kindergesundheitskasse

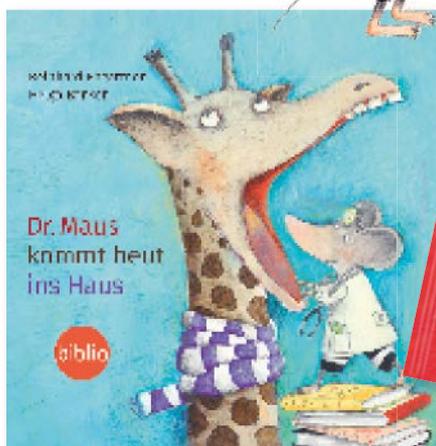
9 783702 239558

Dr. bib. Mio Maus
Im Märchenschloss 7
123 Zur Bücherei

Leserezept für
Sarah **4**
Name Alter

tägl. 1 Gutenachtgeschichte
 tägl. 1 Gedicht und 1 Lied
 wöchentl. 1 Spieleabend
 tägl. 3 Purzelbäume
 Besuch der Bücherei/Bibliothek
 1 Geschenkbuch von Dr. Maus in der Bücherei abholen
 Abl. mit dem Hund im Garten spielen

gültig: 3 Monate ab Verordnung



Das Lese-Rezepte-Projekt-Paket enthält (ausgelegt auf 50 Kinder)

- 2 Blöcke mit je 50 Rezepten
- 50 Projektbücher klein „Dr. Maus kommt heut ins Haus“ - 14,8 x 14,8 cm, broschiert
- 50 Lesezeichen
- 3 x 50 Pflaster-Sticker
- 50 Päckchen Zwick-Zwack-Tee
- 50 Papiertaschen
- 1 Ausmalblock mit 50 Blättern
- 1 Projektbuch groß „Dr. Maus kommt heut ins Haus“ - 20 x 20 cm, gebunden
- 1 Holzstempel rund: Dr. bib. Mio Maus - Fachmaus für Bibliothek

€ 40,00
zzgl. Versandkosten

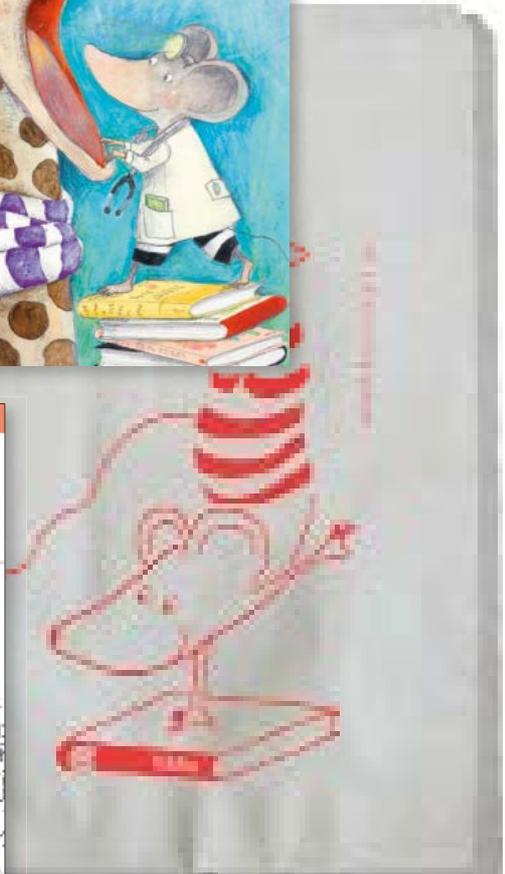
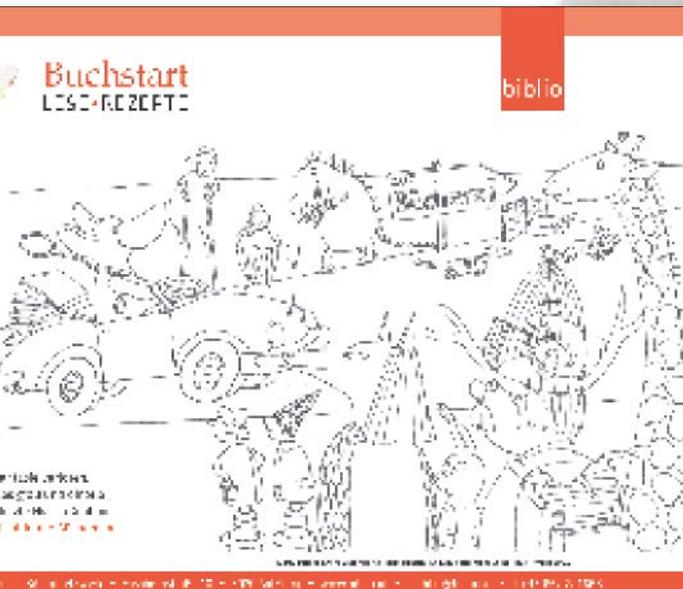
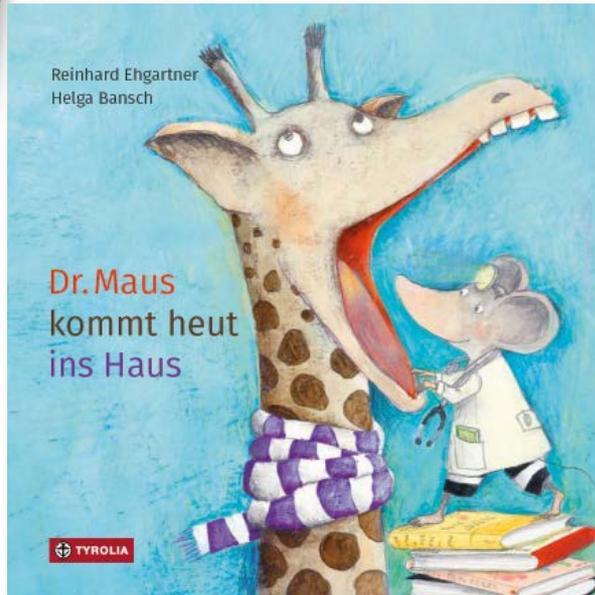
Ergänzungspaket: ohne gebundenes Projektbuch und Holzstempel

Mitgliedsbibliotheken vorbehalten!

€ 25,00
zzgl. Versandkosten



LESE- UND LEBENSFREUDE auf Rezept & mit Konzept





Buchstart LESE•REZEPTE



Vom Erfolg freudig überrascht

Am 21. Mai 2021 erfolgte auf Schloss Puchberg der feierliche Auftakt des Projekts „Buchstart Leserezepte“. Das Pilotprojekt, das sich den spielerischen Austausch von Einrichtungen aus dem Gesundheitswesen mit Öffentlichen Bibliotheken zum Ziel setzt, war auf 10.000 Kinder ausgelegt und sollte uns die Möglichkeit geben, in der Testphase von etwa einem Jahr Erfahrungen zu sammeln und das Projekt gezielt weiterzuentwickeln.

Es kam anders als gedacht. Obwohl die ruhigere Ferienzeit folgte, leerten sich die Lagerbestände schon in den ersten vier Monaten, sodass wir mittlerweile bereits die Materialien für die nächste 10.000er Staffel in Auftrag geben mussten.

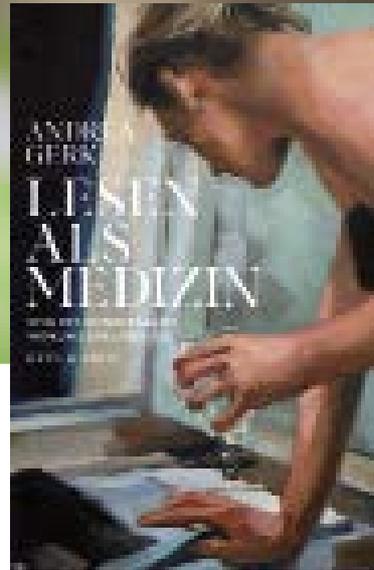
Aufgrund der ausschließlich positiven Rückmeldungen mussten wir an den Materialien keine Veränderungen vornehmen. Gleichzeitig wurden wir von vielen

interessierten Einrichtungen mit einer Fülle an Kooperationsanfragen kontaktiert. Es wird einige Zeit in Anspruch nehmen, die vielen kreativen Umsetzungsideen in das Projekt zu integrieren und entsprechend darzustellen. Eine Herausforderung, die uns zugleich viel Freude bereitet.

Mit Rezept zum Leseglück

Als besonders spannend in seinem Ansatz und seinen Möglichkeiten erscheint das in Planung befindliche Projekt der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz, das sich auf Basis der Lese-Rezepte in den beiden kommenden Jahren um das Thema „Leseglück“ annehmen wird.

Die Buchstart Lese-Rezepte übernehmen hierbei die Rolle des Türöffners, der Kinder wie Erwachsene in eine Welt voller Lesefreude führen soll und dabei heilsame Beheimatung mit dem Anliegen der Leseförderung verbindet.



Gerke, Andrea: Lesen als Medizin

: die wundersame Wirkung der Literatur / Andrea Gerke.
- Zürich : Kein & Aber, 2021. - 351 S.
ISBN 978-3-03-695856-9 fest geb. : ca. € 25,70

Dichtkunst und Heilkunst sind Geschwister. Für die Antike und das Mittelalter war dies eine selbstverständliche Erkenntnis: Der griechische Gott Apoll war für beide Künste zuständig, Artistoteles sprach von der heilend-reinigenden Wirkung des Lesens und über dem Eingang zur berühmten Klosterbibliothek von St. Gallen steht die Inschrift: PSYCHES IATREION (Heilstätte der Seele), ein Ausdruck, der sich bereits für die Bezeichnung der pharaonischen Bibliotheken des Alten Ägypten findet.

In der Medizin ist diese Nähe von Wort und Arznei mit den schulmedizinischen Erfolgen der Neuzeit in Vergessenheit geraten und musste im 19. Jahrhundert in der Bewegung der „Bibliotherapie“ erst langsam wieder zurückgewonnen werden.

Andrea Gerkes „Lesen als Medizin“ (erstmalig 2015 erschienen und nun in neuer Aufmachung wieder aufgelegt) folgt in beeindruckender Weise dem vielfältigen Phänomen heilender, schützender und stärkender Bücher durch die Geschichte der Literatur und

bezieht seine Argumente aus einer Vielzahl an Zeugnissen von SchriftstellerInnen und LeserInnen. Auf dem Feld der Lesepsychologie erweist sich Gerke als ebenso kompetent wie in kulturgeschichtlichen oder philosophischen Fragen rund um das Thema Lesen.

Hier wird keine bibliotherapeutische Theorie entwickelt, sondern mit beiden Händen tief in das Leseleben geistreicher Menschen und ganzer Epochen hineingegriffen. Die enorme Spannweite und Fülle an Verweisen bewältigt die Autorin in eleganter Sprache, bisweilen pointiert witzig und mit einer gehörigen Prise Selbstironie. Hier trifft Lesekultur auf Schreibkultur.

Dass Lesen auf Körper und Geist starke Wirkung erzielt, stand für begeisterte LeserInnen nie in Frage. Andrea Gerkes profunde wie unterhaltsame Erkundungen und Erläuterungen zeigen, dass hinter dieser Überzeugung mehr steckt als subjektive Wahrnehmung. - Allen „Apotheken des Geistes“ nachdrücklich empfohlen.

Reinhard Ehgartner



Heilende Worte

Bildmotiv aus: Celia Barker Lottridge / Linda Wolfsgruber:
Das Leben Jesu in Geschichten und Bildern. Tyrolia-Verlag

Gotteskraft Feuer

Feuer gehört sicher zu den ältesten Faszinosa der Menschheitsgeschichte. Mehr noch als die anderen Elemente scheint Feuer über die bloß irdisch-materielle Wirklichkeit hinauszudeuten. Brennend, auflodernd, verrauchend bleibt es letztlich unantastbar und unverfügbar. Es nimmt eine Zwischenstellung ein zwischen Himmel und Erde, zwischen Gottes- und Menschenwelt. Wenig verwunderlich also, dass es in der altorientalischen Umwelt der Bibel teils als Gottheit verehrt wurde.

Obwohl Feuer in der Bibel von einer solchen quasi-göttlichen Hochschätzung weit entfernt ist, spielt es doch in unterschiedlichen Zusammenhängen eine wichtige Rolle – als Kraft zum Guten ebenso wie zum Schlechten.

Im Vordergrund der Metaphorik steht oft die alles verzehrende Kraft des Feuers. Es ist ein

Bild für die überwältigende Macht der Sünde, aber auch für Leidenschaft und starke Gefühle wie etwa Zorn – gerade auch für den Zorn Gottes. Häufig dient Feuer als Bild oder auch als Instrument für göttliches Strafhandeln gegen Frevler oder feindliche Mächte bzw. für das Gericht Gottes.

Heute wirst du erkennen, dass der HERR, dein Gott, wie ein verzehrendes Feuer selbst vor dir hinüberzieht. Er wird sie vernichten und er wird sie dir unterwerfen, sodass du sie unverzüglich ausrotten und austilgen kannst, wie es der HERR dir zugesagt hat. (Dtn 9,3)

Das Feuer, das auf der Bildebene gegen Unkraut, Dornen und Disteln, also gegen Sünder bzw. gottfeindliche Mächte, zum Einsatz kommt, ist allerdings nicht Selbstzweck. Das Feuer ist Mittel zur Durchsetzung der göttlichen Gerechtigkeit, der Königsherrschaft Gottes. Es ist nicht das Ziel, sondern eine Etappe auf dem Weg zum Heil. An der „Feuertaufe“ (vgl. Mt 3,11; Lk 3,16) des Gerichts kommt aber niemand vorbei. Wie im wörtlichen, so auch im metaphorisch-bildlichen Sinn hat Feuer reinigende, läuternde Wirkung.

Darüber hinaus begegnet man Feuer in der Bibel aber auch als Instrument und Zeichen göttlichen Schutzes (z. B. Sach 2,9), als Bild für das Wort Gottes und als Zeichen seiner Gegenwart – etwa im brennenden Dornbusch oder in Gestalt der Feuersäule, die das befreite Gottesvolk auf seinem Weg ins Gelobte Land begleitet. Feuer ist ein häufiges Begleitmotiv von Gotteserscheinungen, ohne dass Gott aber jemals

im Feuer aufgehen würde.

Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer.

Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. (1 Kön 19,12)

Die Vermittlungsstellung von Feuer zwischen Himmel und Erde kommt besonders im Bild der „Zungen wie von Feuer“ zum Ausdruck, in denen der Heilige Geist am Pfingsttag auf die Gläubigen herabkommt (Apg 2). Die Apostelgeschichte erzählt davon, wie die JüngerInnen nach Jesu Tod, Auferstehung und Himmelfahrt in einem „Obergemach“ (Apg 1,13) in Jerusalem gewissermaßen in Klausur beisammensitzen und warten – nämlich auf die von Jesus verheißene „Kraft aus der Höhe“ (Lk 24,49).

Die Wartezimmeratmosphäre schlägt durch die Herabkunft des Gottesgeistes schlagartig um: Die mit dem Bild der Feuerzungen unterstrichene Energie des Geistes ergreift die Versammelten. Es ist eine überwältigende, freisetzende Kraft der BeGEISTERung, die die Jüngerschar aus der angstvollen Isolation und Passivität reißt und in die Öffentlichkeit, in die aktive Verkündigung drängt. Gerade die Dynamik des Feuers macht es zum passenden Bild für den Geist Gottes.

 Österreichisches
Katholisches Bibelwerk



Dr.ⁱⁿ Barbara Lumesberger-Loisl
Österreichisches Katholisches Bibelwerk





© Jana Enzelsberger

Leseglück zum Pflücken



Das Glück liegt nicht immer auf der Straße, bisweilen befindet es sich auch auf Zweigen und wartet darauf, von uns im Vorübergehen gepflückt zu werden.

Anlässlich der Präsentation des Lyrikbandes „Mit Worten will ich dich umarmen“ von Lena Raubbaum hat die Illustratorin und Künstlerin Nadine Kappacher ein Schaufenster der Tyrolia Buchhandlung am Stephansplatz in eine poetische Einladung verwandelt, wie sie noch selten zu einem Buch gepasst hat.

Einer einfachen Definition zufolge sind Gedichte Texte mit viel Weiß drum herum. Leicht, luftig und schwebend eben - und als solche haben sie vieles mit den Blättern eines Baumes gemeinsam. In den Gedichten ist etwas Leichtes, das dem Unscheinbaren neue Bedeutungen schenkt und das Fraglose unseres Alltags poetisch zu verzaubern vermag.

Die Idee der Pflückgedichte ist nicht neu, wurde hier jedoch in eine neue wunderschöne

Form gebracht, die uns sinnlich in ein lyrisch-philosophisches Rauschen im Blätterwald hineinnimmt. Kleine Wortumarmungen zum Mitnehmen wie sie auch in jeder Bibliothek augenfällig präsentiert werden können.

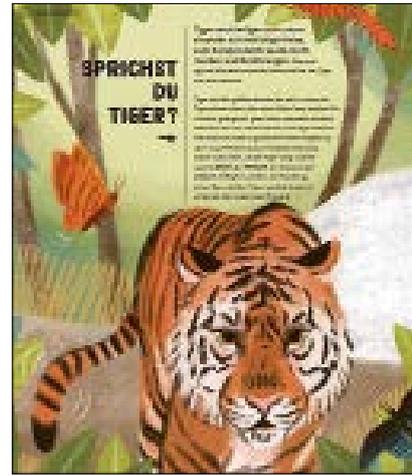
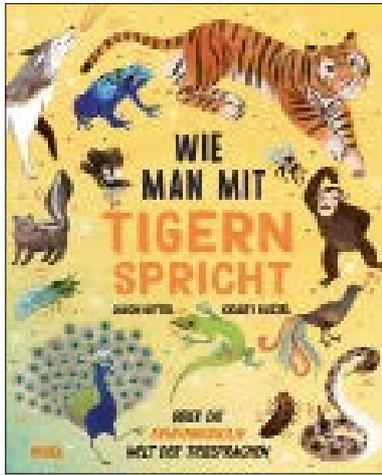


Raubbaum, Lena:
Mit Worten will ich dich umarmen

: Gedichte und Gedanken / Lena Raubbaum ;
Katja Seifert [Ill.]. - Innsbruck : Tyrolia, 2021. -
92 S. : zahlr. Ill. (farb.)
ISBN 978-3-7022-3958-9 fest geb. : ca. € 16,95

Pillen, Spritzen, Tropfen, Zäpfchen
helfen rasch im Augenblick,
doch auf lange Zeit betrachtet
hilft am besten *Leseglück.*





Wie man mit Tigern spricht

: über die geheimnisvolle Welt der Tiersprachen / von Jason Bittel. Ill. von Kelsey Buzzell. Aus dem Amerikan. von Stefanie Ochel. - Berlin : Insel Verl., 2021. - 59 S. : zahlr. Ill. (farb.) ISBN 978-3-458-17947-4 fest geb.: ca. € 17,50

LESEN

Es ist kaum zu glauben, wie viele unterschiedliche Wege die Evolution für die Verständigung bei Tieren hervorgebracht hat. Jeweils auf einer Doppelseite werden etwa die sichtbaren Signale vorgestellt. Dazu gehören unter anderem Vogeltänze, aber auch Lichtsignale, Farbensprache und Geräuschen.

Das Kapitel „Laute und Geräusche“ widmet sich den Gesängen der Vögel ebenso wie dem Ultraschall der Fledermäuse. Sie sind übrigens nicht die einzigen Nutzer dieser Technologie, Koboldmakis verständigen sich auch auf dieser Frequenz. Bei „Geruch und Geschmack“ erfährt man, dass auch Urin und Kot Signalfunktionen haben, sei es zur Abwehr, aber auch zur Partnersuche. Das Züngeln der Schlangen ist keineswegs ein Zeichen von Ag-

gression, sie nehmen damit vielmehr ihre Umwelt wahr. Und natürlich gibt es dann noch die chemische Abwehr. Gesten und Berührungen dienen vor allem der sozialen Interaktion, während die elektrischen Signale der Zitteraale als Abwehr und zur Jagd eingesetzt werden.

In den Texten werden auch Fachbegriffe verwendet, die aber gut erklärt sind. Wenn Erwachsene das Buch mit den Kindern anschauen, können sie natürlich bei einfacheren Erklärungen bleiben.

Die bunt-stilisierten Illustrationen zeigen durchwegs freundliche Tiere. Im Anhang findet sich noch ein Register. Ein absolut empfehlenswertes Buch, das auch für Erwachsene viel Überraschendes und Staunenswertes bereithält.





SPRECHEN & TUN

Wie unterhalten wir uns? Können wir alle Menschen verstehen (andere Sprachen)? Gibt es noch andere Möglichkeiten? Die Kinder zeigen verschiedene Gesten und versuchen, sich damit bei ihrem Gegenüber verständlich zu machen.

Babys können noch nicht sprechen. Kann man sie trotzdem verstehen? Gehörlose Menschen können sich meistens nur mit Gesten und Gebärden verständigen. Dazu kann man den Kindern ein paar einfache Gesten zeigen, die dann gemeinsam ausgeführt werden. Schriftsprache ist eine weitere Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen.

Überleitung zu Tieren: Können das Tiere auch? Kann man Tieren Gebärdensprache beibringen (Menschenaffen)?

Welche Möglichkeiten haben Tiere, sich mitzuteilen? Woran erkenne ich, dass ein Hund aggressiv, freudig oder entspannt ist? Ist das bei Katzen ähnlich oder anders? Sprechen

sie unterschiedliche Körpersprache?

Kinder geben Tierlaute von sich, die anderen müssen erraten, welches Tier gemeint ist. Man kann die Achtsamkeit von Kindern schulen, indem man verschiedene Tierlaute aus dem Internet zusammenstellt und die Kinder raten lässt, um welche Tiere es sich dabei handelt: Walgesänge, Klicklaute der Delfine u.ä.m.

Wie kommen diese Geräusche zustande? Zum Beispiel das Zirpen der Grillen?

Weitere Formen der Kommunikation, denen man im Gespräch oder mit kurzen Youtube-Videos nachgehen kann: Schwänzeltanz der Bienen, Balztanz von Auerhahn oder Pfau.

Tiere können auch Laute äußern, die wir nicht hören können - z. B. Fledermäuse oder Hunde. Hierzu könnte man eine Hundepfeife mitbringen und erklären.

Anita Ruckerbauer



DORNBIERN

STADTBIBLIOTHEK

© Broell Fotografie

Kids Maker Weekend in der Stadtbibliothek Dornbirn

Dass Digitalisierung mehr ist, als Apps auf dem Smartphone zu öffnen, haben die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des [Kids Maker Weekends](#) am 25. und 26. Oktober 2021 in der Stadtbibliothek gezeigt.

Zwei Tage lang haben sie gebastelt, gewerkt und Maschinen gebaut und diese digital gesteuert und vernetzt. Kinder und Eltern konnten bei den Workshops mitmachen und dabei viel Neues kennenlernen; das Kids Maker Weekend war ein voller Erfolg und für manche ein wichtiger Schritt in die Welt der Digitalisierung.

Das [Kids Maker Weekend](#) war die erste länderübergreifende Maker Veranstaltung für Eltern und Kinder. Die BesucherInnen konnten in die spannende und spielerische Welt der Technik und Innovation aus der Sicht eines Kindes eintauchen. Im Expo Space stellten mehr als 20 Familien an zwei Tagen ihre Projekte aus dem Kids OpenLab vor.

Die Workshops in der Stadtbibliothek waren schon Tage davor gut gebucht und über 120 Kinder und Eltern konnten gemeinsam mit erfahrenen Makern Roboter bauen und programmieren, mit den Elementen Luft und Feuer experimentieren, das Geheimnis der Farben erkunden, mit Playmobilfiguren Stop-Motion-Filme drehen und als Astronauten die Eigenschaften von verschiedenen Materialien erforschen. Neben dem spielerischen Aspekt der Veranstaltung ist das [Kids Maker Weekend](#) ein guter Einstieg in die MINT-Bildung Kampagne des Landes Vorarlberg. Unter anderem stehen in der Stadtbibliothek MINT-Toolboxen für Workshops und zum Verleih zur Verfügung.

Da Kinder heute sehr früh in Kontakt mit digitalen Medien kommen, sind auch Eltern vor neue Herausforderungen gestellt. Der Online-Zoo – ein Workshop für die ganze Familie – gab die Gelegenheit, auf spielerische Art



und Weise Themen wie „Umgang miteinander im digitalen Raum“, „Schutz der eigenen Daten und Informationen“ sowie „Erkennen von Werbung und In-App-Käufen“ kennenzulernen. Ziel war es, die Kinder zu befähigen, die Möglichkeiten der digitalen Medien positiv für sich zu nutzen, und Erwachsene zu unterstützen, sie auf diesem Weg zu begleiten.

Tauche spielerisch ein in die spannende Welt der Technik und Innovation aus der Sicht eines Kindes. Triff die jungen Maker, erlebe großartige Ideen und unterstütze unsere Community, die eine offene Kultur der Kreativität, Innovation und Experimentierfreudigkeit feiert,

war das Motto der Veranstaltung. Das **Kids Maker Weekend** war ein großer Erfolg und für das kommende Jahr sind weitere Veranstaltungen geplant.

*Johanna Baumgartner
Stadtbibliothek Dornbirn*

Die Welt lesen

mit der MINT-Aktionsbox
des Österreichischen Bibliothekswerks



7 Themenfelder (Optik, Akustik, Wasser, Farbe & Licht, Schriftsysteme, Magnetismus, Säuren & Basen) mit Versuchen, Bezügen zu Buch & Bibliothek sowie Umwelt & Nachhaltigkeit. € 50.00

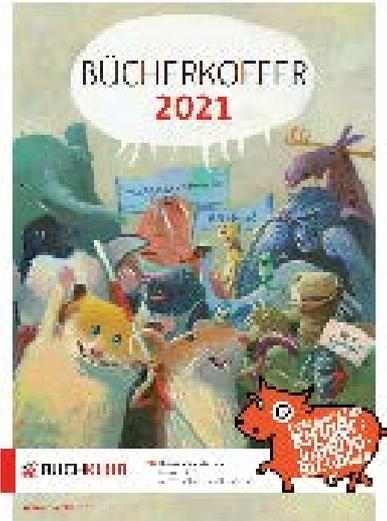
Mitgliedsbibliotheken vorbehalten

Bestellung unter www.buchstart.at/materialien

Der Buchklub-Bücherkoffer 2021

„Begeben Sie sich Monat für Monat auf eine Reise durch ein ganzes Jahr; treffen Sie Leo, der einer Verwechslung auf die Spur gekommen ist, denn eigentlich heißt er doch Jennifer; lernen Sie Maia samt ihren Freundinnen und ihrer Patchwork-Familie kennen; und entdecken Sie die Bäume, Sträucher und Tiere in unseren Wäldern.“

... Andrea Mayer, Staatssekretärin für Kunst und Kultur, macht neugierig auf die Preisbücher des Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreises 2021.



Der Österreichische Kinder- und Jugendbuchpreis ist ein Preis der Republik Österreich, der bereits seit dem Jahr 1955 einmal jährlich als Literaturpreis für Bücher österreichischer Verlage, AutorInnen und IllustratorInnen verliehen wird.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport stellt der Österreichische Buchklub der Jugend jährlich den Buchklub-Bücherkoffer mit allen 10 ausgezeichneten Buchtiteln des Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreises und lesedidaktischen Unterlagen zu allen Büchern zusammen.

Buchklub-Bücherkoffer zum Ausleihen & Kaufen

Allen Schulen und Bibliotheken stehen im Schuljahr 2021/22 insgesamt 40 Bücherkoffer mit jeweils allen Büchern des Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreises 2021 gratis zum Ausleihen zur Verfügung. Die Kontakte der Buchklub-Referentinnen und der Pädagogischen Hochschulen, bei denen die Bücherkoffer entlehnt werden können, gibt es unter:

buchklub.at/buchservice/buecherkoffer

Die Bücher des Bücherkoffers können beim Buchklub auch gekauft werden – die Begleitmaterialien gibt es kostenlos dazu.

Buchklub-Bücherkoffer 2021

10 Preis- und Kollektionsbücher, inklusive lesepädagogische Begleitmaterialien, um € 181,55

Informationen und Bestellung:

buchklub.at/buchservice/buecherkoffer

*Lesen ist für mich einer der schönsten Wege
zur Erschließung unserer Welt.
Ich freue mich, dass „Buchstart Österreich“
Kindern von Beginn an diesen Weg eröffnet.
Und wenn es einmal nicht so gut geht, dann
können Bücher aufmuntern, stärken, begleiten
oder auch Hoffnung geben. Die Lese-Rezepte
sind eine wirklich gelungene und einfallsreiche
Verpackung dieser wichtigen Botschaft.*

Foto: Wolfgang Zajc



A. Van der Bellen

Alexander Van der Bellen

Bundespräsident

SACHBÜCHER

BA	Allgemeine Sammelbiografien
BB	Briefe, Tagebücher
BC	Einzellbiografien
BL	Allgemeine Bildnissammlungen, Porträts
BO	Ernährungsberichte und Lebensbilder
EH	Österreich
EL	Reisen, regionale Geografie, Landeskunde
ER	Historische Reiseberichte
GE	Geschichte und Kulturgeschichte
GK	Kulturgeschichte
GM	Medien, Publizistik, Kommunikationswiss.
GP	Politik
GR	Recht
GS	Soziologie, Ethnologie
GW	Wirtschaft
KB	Bildende Kunst
KM	Musik
KT	Film, Theater, Tanz
NA	Naturwissenschaften
NB	Biologie, Umweltkunde
NC	Chemie
NF	Botanik
NG	Gewissenswissenschaften
NI	Zoologie, Haustiere
NK	Medizin, Gesundheit
NL	Land- und Forstwirts., Bodenkultur, Gartenbau
NM	Mathematik
NP	Physik
NE	Astronomie
NT	Technik, Industrie, Handwerk, Gewerbe
PB	Bibliotheksw. und Informationswesen
PI	Philosophie
PK	Sprache, Sprachwiss. und Sprachgeschichte
PL	Literaturwissenschaft, Literaturgeschichte
PN	Pädagogik
PP	Psychologie
PR	Religion, Esoterik
VB	Kreative Beschäft. Spiele, Feste, Hobbies
VL	Haushalt, Kochen, Wohnen, Handarbeiten
VS	Sport
VW	Lebens- und Freizeitgestaltung

BELLETRISTIK

DD	Epen, Märchen, epische Kleinbarken
DL	Lyrik
DR	Romane, Erzählungen, Novellen
DT	Dramatik

KINDER- UND JUGENDBÜCHER

JD	Bilderbücher
JE	Erzählungen und Romane
JM	Märchen, Sagen, Phantastisches
JA	Allgemeines: übergreifende, vermischte Schriften
JB	Biografische Sammlungen versch. Sachgebiete
JF	Fremdsprachige Literatur
JG	Geschichte, Gesellschaft, Wirtschaft
JH	Theater
JK	Kunst, Literatur
JL	Lyrik
JN	Natur und Mensch
JP	Psychologie, Pädagogik, Religion, Philosophie
JR	Reisen, Geografie, Kulturen
JS	Sport, Freizeit, Hobbies
JT	Technik
JV	Sonstige Sachthemen

SPIELE

SP	Spiele
----	--------

Die Systematik steht jeweils im Anschluss an die Anordnungen in Romanen.

Die Preise der einzelnen Bücher und Spiele sind unterschiedlich. Sie entsprechen in der Regel den für Österreich organisierten Maßstabpreisen bei Eingang der Reservationsanträge.



Bibliotheksfachstelle der Diözese Eisenstadt

Mag. Johann Paul Artner
7000 Eisenstadt, St.-Rochus-Straße 21
T +43/2682/777-281 johann.artner@martinus.at

Bibliotheken Fachstelle der Diözese Feldkirch

MMag.^a Silvia Freudenthaler, BEd
6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13
T +43/5522/3485-140 silvia.freudenthaler@kath-kirche-vorarlberg.at

Fachstelle für Bibliotheken der Diözese Gurk

Katharina Maria Wagner
9020 Klagenfurt, Tarviser Straße 30
T +43/676/8772-2407 katharina.wagner@kath-kirche-kaernten.at

Diözesanes Bibliotheksreferat Innsbruck

Monika Heinzle
6020 Innsbruck, Riedgasse 9
T +43/512/2230-4405 Monika.Heinzle@dibk.at

Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz

Mag. Christian Dandl
4021 Linz, Kapuzinerstraße 84
T +43/732/7610-3283 biblio@dioezese-linz.at

Referat für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg

Dr.ⁱⁿ Christina Repolust
5020 Salzburg, Gaisbergstraße 7
T +43/0662/8047-2068 christina.repolust@seelsorge.kirchen.net

Bibliotheksfachstelle der Diözese St. Pölten

Gerlinde Falkensteiner
3100 St. Pölten, Klostersgasse 16
T +43/676 82661 5342 g.falkensteiner@kirche.at

Kirchliches Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien

Mag. Gerhard Sarman
1010 Wien, Seilerstätte 8
T +43/1/51552 5340 kibi@edw.or.at

wahrgenommen durch:

LESEZENTRUM Steiermark

Dr.ⁱⁿ Michaela Haller
8020 Graz, Eggenberger Allee 15a
T +43/316/685357-0 office@lesezentrum.at